



FRIEDENSKREIS  
HALLE e.V.

über 25 Jahre engagiert  
für Gewaltfreiheit



# Jahresbericht 2018

Einblicke • Wirkungen • Ausblicke



mit Schwerpunkt:

Diskriminierung begegnen

FriedensPOLITIK

FriedensDIENSTE

FriedensBILDUNG



# Inhalt

<b>Einleitung und Editorial .....</b>	<b>1-2</b>
<b>Leitbild .....</b>	<b>3-4</b>
<b>2018 in Daten und Fakten.....</b>	<b>5</b>
<b>Highlights .....</b>	<b>6-7</b>
<b>Leitartikel (Anti-) Diskriminierung .....</b>	<b>8-9</b>
<b>Interviews zum Schwerpunkt Diskriminierung .....</b>	<b>10-13</b>
<b>Arbeitsbereiche, Projekte, Aktivitäten .....</b>	<b>14-37</b>
FriedensPOLITIK .....	14-19
FriedensDIENSTE .....	20-25
FriedensBILDUNG .....	26-37
<b>Verein und Geschäftsstelle ..</b>	<b>38-45</b>
<b>Finanzbericht .....</b>	<b>46-47</b>
<b>Danksagungen sowie Transparenz zu Förderung und Kooperation .....</b>	<b>48-49</b>

Lieber Leser\*innen,

Pegida-Aufmärsche und ähnliche Formate wie in Halle die Montagsdemos schienen sich schon überholt zu haben, da kamen neue Ereignisse in Chemnitz und Köthen. Diese wurden in 2018 genutzt, wieder menschenverachtende Äußerungen und Nazisymbole offen auf die Straße zu tragen. Wieder mussten Menschen, die nicht in das Bild „typisch Deutsch“ passen, Angst um ihre Unversehrtheit haben.

Glücklicherweise blieb dies nicht allein stehen, sondern es formierten sich Gegenproteste. Neue Bewegungen wie #unteilbar, Solidarity City-Bündnisse und Seebrückendemos, die klar für Solidarität eintreten, sind entstanden, waren im öffentlichen Raum sichtbar und medial präsent.

Oft zu hören ist, dass die Gesellschaft tief gespalten sei. Gespalten in Links und Rechts, in Ost und West, in Rassist\*innen und Gutmenschen mit vermeintlich weißer Weste (wieso ist hier eigentlich die Weste „weiß“?), in Privilegierte und Abgehängte... Doch ist es wirklich so einfach? Nicht alle Ostdeutschen fühlen sich abgehängt. Nicht alle, die sich abgehängt fühlen, wettern gegen Geflüchtete. Ein Bildungsabschluss gibt keinen Aufschluss über ein Mehr oder Weniger an Rassismus oder eine Einordnung in Links oder Rechts. Und auch Geflüchtete sind nicht nur Opfer, sondern in erster Linie Menschen, die selbst sprechen können und wollen und dennoch oft nicht gehört werden. Ist die Fortsetzung der Erzählung der Spaltung für einige von größerem Interesse als die aktive Gestaltung von Verbindendem? Wir nehmen wahr, dass es in unserer Gesellschaft in Halle, in Deutschland und auch über die nationalen Grenzen hinaus sich überlagernde Konfliktlinien gibt, die ausgetragen werden wollen. Es geht um strukturelle Ungleichheiten, ungerechte Verteilung und auch darum, sich gehört und ernst genommen zu fühlen. In unseren Bildungsangeboten vermitteln wir Kompetenzen um Konflikte zu bearbeiten anstatt zu polarisieren. In neuen Modellprojekten erprobten wir

## Impressum

Herausgeber:  
Friedenskreis Halle e.V.  
Große Klausstraße 11  
06108 Halle (Saale)  
Tel.: 0345 27980710

 [www.friedenskreis-halle.de](http://www.friedenskreis-halle.de)  
 [info@friedenskreis-halle.de](mailto:info@friedenskreis-halle.de)  
 facebook → Friedenskreis.Halle  
 twitter → Friedenskreis  
 youtube → Friedenskreis Halle

Verantwortlich für den Inhalt: Christof Starke und Marina Schulz  
Layout: Markus Wutzler  
Veröffentlichung: April 2019  
Druckauflage: 750 Stück  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
Bilder: Friedenskreis Halle e.V. | außer S. 3-4 (Sandra Andonovska),  
S. 27 oben (Julian Quitsch), S. 31 (Alica Klammt), Rückseite „Zollstock“ (H. Weigt)

**Spendenkonto:**  
**Friedenskreis Halle e.V.**  
**IBAN: DE17 8005 3762 0382 3008 88**  
**BIC: NOLADE21HAL**

Gedruckt mithilfe der Förderung der Stadt Halle (Fachbereich Bildung).

Konfliktbearbeitung im Stadtteil ebenso wie Film als Ausdrucksinstrument für junge Menschen im Umgang mit alltäglichen Diskriminierungserfahrungen oder Lernspiele, um Lebenssituationen von Geflüchteten in Deutschland erfahrbar zu machen.

Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Stimmung und Ereignisse wurde auch das Thema Antidiskriminierung für uns immer wichtiger. Denn es hat viel mit Diskriminierung zu tun, wenn Menschen aufgrund eines Merkmals benachteiligt oder angegriffen werden. Wir als Friedenskreis haben 2018 einen Prozess begonnen uns intensiver damit auseinanderzusetzen, was Diskriminierung sein kann, wie wir selbst in diskriminierende Strukturen eingebettet sind und wie wir einen Beitrag leisten können, Diskriminierung abzubauen. Warum sind die Menschen im Friedenskreis fast ausschließlich weiß positioniert? Wie erreichen wir auch Menschen aus bildungsferneren Milieus? Was können wir auf politischer Ebene für den Abbau von Diskriminierung in unserer Gesellschaft tun? Was ist der Mehrwert, wenn neben dem langjäh-

rigen männlichen Geschäftsführer nun auch eine Frau Teil des neuen Geschäftsführungsteam ist? Wie kann eine Rollstuhlfahrerin bei uns ein Praktikum machen, wo unser Büro im vierten Stock ohne Fahrstuhl liegt? Dies sind Fragen, die uns beschäftigten und weiter beschäftigen werden. Erste Instrumente haben wir in 2018 bereits ausprobiert. So hat sich die AG Leichte Sprache gegründet und auch in diesem Jahresbericht finden sich einige Texte, die wir probeweise versucht haben, leichter zu formulieren, als wir es meist gewohnt sind zu tun. Auch andere Punkte werden in diesem Jahresbericht mit dem Schwerpunkt „Diskriminierung begegnen“ sichtbar.

Auf den folgenden Seiten der Überblick über unsere Aktivitäten und Projekte im letzten Jahr.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und freuen uns auf Rückmeldungen!

Marina Schulz und Christof Starke  
(Geschäftsführungs-Team)

# Leitbild des Friedenskreis Halle e.V.

Seit über 25 Jahren arbeitet der Friedenskreis Halle e.V. daran, eine Gesellschaft ohne Gewalt, ein Deutschland ohne Militär und eine Welt ohne Krieg zu ermöglichen. Dabei begreifen wir Frieden nicht als Zustand, nicht als ein fernes Ziel und auch nicht nur als die Abwesenheit von Krieg. Im Zentrum unseres Engagements steht stattdessen der Weg zu einem partnerschaftlichen, gerechten und gewaltfreien Zusammenleben in Vielfalt, wodurch die Entfaltung und Freiheit der\*des Einzelnen möglich wird. Aus diesem Verständnis leiten sich unsere Leitwerte ab: aktive Gewaltfreiheit, konstruktive sowie zivile Konfliktbearbeitung, gelebte Demokratie, transkulturelle Vielfalt und globale Gerechtigkeit.

Dementsprechend streben wir in unserer Arbeit einen Prozess der gesellschaftlichen Veränderung auf persönlicher, struktureller und kultureller Ebene an. Wir arbeiten regional, bundesweit und global in drei Arbeitsbereichen: Friedenspolitik, Friedensbildung und Friedensdienste. Wir verstehen uns als lernende Organisation mit prozessorientierter und transparenter Arbeitsweise, die sowohl haupt- als auch ehrenamtliche Mitarbeit ermöglicht. Finanziell wird unsere Arbeit getragen durch die Unterstützung privater Spender\*innen und öffentlicher Zuschüsse. Allerdings nehmen wir keine Gelder von privatrechtlichen Institutionen,

Stiftungen oder Sponsoren an, die nicht mit unseren Werten und Überzeugungen konform gehen. Dies gilt auch bei der Kooperation mit anderen Institutionen, Organisationen oder Unternehmen.

In unserer Kommunikation bemühen wir uns um eine einschließende und nicht-ausgrenzende Sprache in Wort und Schrift. Auch Vertreter\*innen inhaltlich-politisch anderer Positionen bringen wir Fairness und Respekt entgegen, denn nur so kann der Weg zu einer gewaltärmeren Welt aussehen. Weil ein friedvolles Zusammenleben auch von intakten Lebensräumen und sozialer Gerechtigkeit abhängt, nutzen wir nach Möglichkeit sozial verträgliche und ökologisch unbedenkliche Produkte.

Die lange Version unseres Leitbildes sowie unsere Ethik-kriterien finden sich unter:

→ [www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/](http://www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/)



## Überblick: Unsere Leitwerte

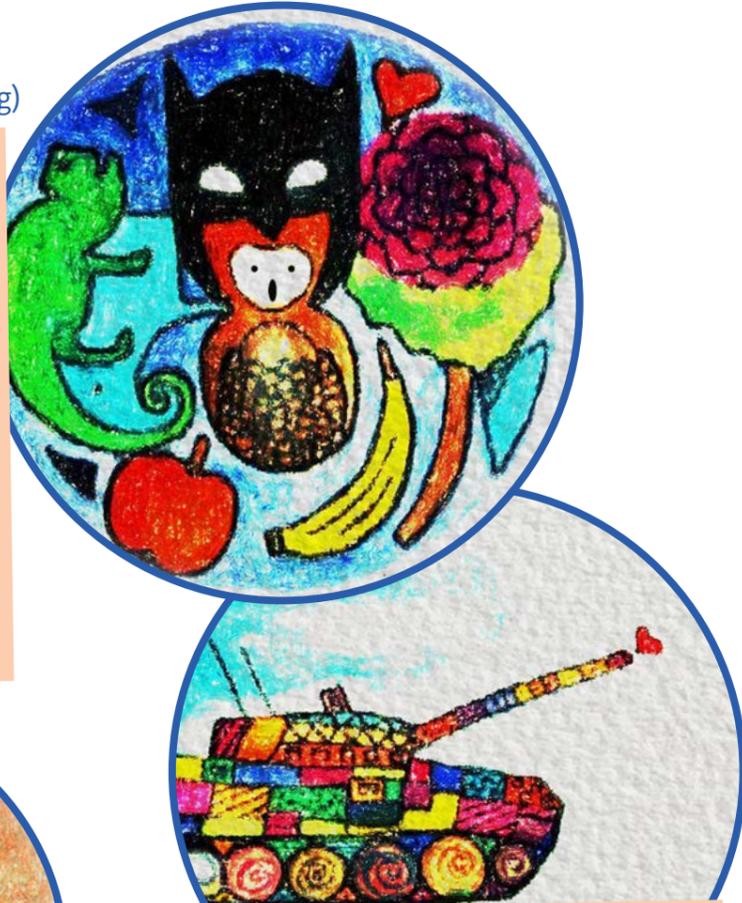
**Aktive Gewaltfreiheit.** Gewaltfreiheit bedeutet für uns mehr als der reine Verzicht auf gewaltvolle Handlungen. Auch Worte, Handlungen sowie deren Unterlassung können gewalttätig sein. Gewalt spielt sich aber nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich ab. Aktive Gewaltfreiheit bedeutet sich aktiv dafür einzusetzen, gewaltvolle Strukturen zu hinterfragen und alternative Strukturen aufzubauen und zu fördern.

**Gelebte Demokratie.** Demokratie bedeutet für uns nicht nur „Demokratie als repräsentative Staatsform“, bei der die Macht von der Bevölkerung ausgeht und durch Repräsentant\*innen umgesetzt wird, sondern genauso das Engagement der\*des Einzelnen für Fragen des Gemeinwohls und die Vereinbarung des sozialen Zusammenlebens mit gemeinsamen und unterschiedlichen Lebenswelten.



**Überblick: Unsere Leitwerte** (Fortsetzung)

**Transkulturelle Vielfalt.** Wir vertreten einen erweiterten Kulturbegriff. Dieser geht davon aus, dass Kultur nicht statisch, sondern dynamisch und nie abgeschlossen ist. Der Mensch als solcher ist von Kultur geprägt, selbst aber auch ein Kultur prägendes und schaffendes Wesen. Das drückt sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Lebensentwürfen und Mehrfachverortungen aus, sodass sich automatisch Überschneidungen ergeben. Es ist Aufgabe unserer Bildungsarbeit, daraus resultierende Ängste abzubauen.



**Globale Gerechtigkeit** ist das Ernstnehmen von Bedürfnissen, die unterschiedlichen Identitäten und Situationen entspringen, und das Ermöglichen selbstbestimmter Befriedigung dieser. In Bildungsveranstaltungen an Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen sowie in Materialien klären wir zu globalen Themen auf und vermitteln Handlungskompetenzen.

**Konstruktive und zivile Konfliktbearbeitung.** Konflikte zwischen Menschen und Gruppen (also soziale Konflikte) sehen wir als Normalität an und daher bewerten wir Konflikte in ihrer Funktion als positiv. Sie sind ein Motor für sozialen und gesellschaftlichen Wandel. Konstruktive, zivile Konfliktbearbeitung heißt für uns, Konflikte anzuerkennen und nach gewaltfreien Handlungsmöglichkeiten in Konflikten zu suchen bzw. diese zu erlernen.

# 2018 in Daten und Fakten

25

Internationale Freiwillige

>100

ehrenamtlich Engagierte

>80

Stunden Besprechung von Team und Vorstand

1.298

follower auf facebook-Kanälen

ca. 3.800

Teilnehmende an Bildungsmaßnahmen

ca. 1.400

Newsletter-Empfänger\*innen

5.794

Finanz-Buchungen

895

follower auf twitter-Kanälen

ca. 40

aktuelle Meldungen zu Friedenspolitik

>30

Gremien und Netzwerke, in denen wir aktiv mitarbeiten

24

Mitarbeitende in der Geschäftsstelle

118

Mitglieder

45

Fördermitglieder

siehe auch

→ Finanzbericht (S. 46-47)

## Strategische Ziele bis 2021

Im Herbst 2017 haben wir einen neuen Strategieprozess begonnen. Unsere projektübergreifenden Vorhaben bis Ende 2021 sind:

- Wir denken und gestalten Gewaltfreiheit neu!
- Wir setzen uns für den Abbau von Diskriminierung ein!
- Wir entwickeln unsere Organisation weiter!



# Diskriminierung begegnen

## Ein Blitzlicht auf (Anti-) Diskriminierung im Friedenskreis

Seit inzwischen 13 Jahren verbietet das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (kurz AGG) in Deutschland „Diskriminierungen aufgrund der Merkmale: Geschlecht, Lebensalter, rassistische Zuschreibung und ethnische Herkunft, Behinderung, sexuelle Identität sowie Religion und Weltanschauung (§1 AGG)“. Doch was genau ist eigentlich ‚Diskriminierung‘? Bereits mit Blick auf den Gesetzestext wird klar, dass dies kein eindimensionales, einfach zu definierendes Phänomen ist. Es gibt zahlreiche Definitionsversuche und Perspektiven auf Diskriminierung in unterschiedlichen Diskursen - und so auch bei uns im Friedenskreis. Immer aber geht es um direkte oder indirekte Benachteiligungen und in der Konsequenz idealerweise um deren Abbau. Ein Definitionsversuch:

„Diskriminierung heißt (...), dass bestimmte Menschen oder Gruppen als ungleich oder minderwertig angesehen und deshalb schlechter behandelt werden. Diese Ungleichbehandlung zieht Nachteile und Einschränkungen für die betroffenen Personen oder Gruppen nach sich. Jeder Form von Diskriminierung liegt also eine Unterscheidung, Abwertung und Schlechterbehandlung zu Grunde. Diskriminierung knüpft in vielen Fällen an ein wesentliches Identitätsmerkmal der Betroffenen an. Diese Merkmale können aber auch zugeschrieben sein.“ (vgl. Pates et.al (Hg.): Antidiskriminierungspädagogik. VS Verlag, 2010, S.28)

Viele der hier benannten Diskriminierungskategorien sind oft miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig, sodass es unmöglich wird, sie voneinander zu trennen. Diese Überschneidung wird auch *Intersektionalität* genannt. Diese Perspektive erfordert es, Menschen mit all ihren Facetten zu betrachten und individuell passende Zugänge zu schaffen. Ein intersektionaler Blick auf Diskriminierung betrachtet auch die eigene Rolle innerhalb dieser Thematik, denn kein Mensch ist frei von diskriminierendem Handeln. Ob bewusst oder unbewusst reproduzieren wir alltäglich diskriminierende Strukturen, nutzen die Chancen, die uns qua unserer „angeborenen“ Privilegien gegeben sind. So müssen wir uns als Menschen mit gesunden Beinen z.B. im Alltag in der Regel keine Sorgen machen, ob wir ein Gebäude betreten oder ein

Stockwerk erreichen können. Lassen wir unsere Veranstaltung dann wie selbstverständlich in der 5.Etage eines Altbaus ohne Aufzug stattfinden, schließen wir Menschen mit Gehbehinderungen von unserer Veranstaltung aus. Wenngleich diskriminierendes Handeln also nicht immer absichtsvoll geschieht, ist es wichtig zu erkennen, wo wir selbst auf diese Weise agieren, sodass wir auch das eigene Handeln verändern können. Auch im Friedenskreis setzen wir uns aktiv und intersektional mit Diskriminierungen auseinander. Seit 2017 verankern wir den Abbau von diskriminierenden Strukturen innerhalb des Vereins und auch nach „außen“ in unserer Arbeit als strategisches Leitziel. Unterstützend dazu gründete sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus einigen Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle, die sich mit der Übertragung des Leitzieles auf die Handlungsebene, also konkret umsetzbare Schritte, beschäftigt. Außerdem hinterfragt die Gruppe bestehende Prozesse kritisch und bringt das Thema Antidiskriminierung sowie inhaltliche Impulse kontinuierlich ins Team und den Verein ein. Einige dieser Punkte finden sich in diesem Artikel wieder.

„Frieden ist für uns ein Weg zu einem partnerschaftlichen, gerechten und gewaltfreien Zusammenleben in Vielfalt, wodurch die Entfaltung und Freiheit des Einzelnen möglich wird“ ist auf der Vereinshomepage zu lesen. Auf dieses Ideal arbeiten wir in unseren verschiedenen Projekten hin und betreiben damit auch immer wieder Antidiskriminierungsarbeit. Dies geschieht beispielsweise in Form von Fortbildungen zur Sensibilisierung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften, in Schulprojekttagen zu Themen wie Fluchtursachen oder Identität oder auch in den Vorbereitungsseminaren für junge Freiwillige vor ihrem Auslandsaufenthalt. Dabei geht es immer wieder darum, Menschen zum Diskurs und zur Reflexion der eigenen Position in der Gesellschaft anzuregen. Hier gelingt es uns bereits gut, Wissen zu vermitteln, Denkanstöße zu geben und Handlungsansätze für konfliktreich Erlebtes anzubieten. Ziel ist immer, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Neben der Bildungsarbeit erfordert die Auseinandersetzung mit Diskrimi-

nierung eine ständige Reflexion eigener Privilegien und Machtpositionen. Dies kann besonders dann herausfordernd und schmerzvoll sein, wenn Menschen nicht direkt<sup>1</sup>, also negativ, von Diskriminierung betroffen sind und Reflexion damit auch bedeutet, den gewohnten Sprachgebrauch anzupassen oder alltägliche Handlungsweisen infrage zu stellen. Auch im Team diskutieren wir dazu kontrovers. Gemeinsames Interesse ist das Streben nach einer gerechten Gesellschaft. Doch wie erreichen wir diese? Ist es elementar, im „Kleinen“ bei sich selbst zu beginnen und die eigenen Vorurteile zu bearbeiten oder sollten wir nicht besonders in Zeiten des sogenannten „Rechtsruck“ aktiv Diskriminierungen in der Gesellschaft abbauen? Unabhängig davon, welcher dieser Ansichten wir uns eher zugehörig fühlen, kann der Abbau von Diskriminierungen nicht ohne die durch sie marginalisierten Gruppen stattfinden. Wichtige Schritte hierbei sind: Betroffenen eine Plattform zu geben, ihnen zuzuhören und insbesondere ihre Erfahrungen ohne Rechtfertigungsdruck anzuerkennen. Denn „ob eine Handlung oder Äußerung diskriminierend ist, hängt nicht von der Absicht der handelnden Person ab. Allein die benachteiligenden Auswirkungen für die diskriminierte Person oder Gruppe sind entscheidend dafür, ob es sich um eine Diskriminierung handelt“ (Ogette: exit Racism, Unrast Verlag, 2017). Schmerzhafte Erfahrungen mit Anderen zu teilen und für die eigenen Rechte zu kämpfen, ist in einer hierarchischen Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlich viele Privilegien genießen, Kräfte zehrend und auch nicht immer ohne Weiteres möglich. So kämpfen People of color<sup>2</sup> täglich gegen Stereotype und neue Rassismuserfahrungen in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft, Frauen\* arbeiten doppelt so hart, um nicht nur auf ihr Äußeres reduziert zu werden und Menschen mit körperlichen Behinderungen setzen sich in der Öffentlichkeit dauernd mit starrenden Blicken anderer Menschen auseinander. Doch wie können privilegierte Menschen dem begegnen und die von Diskriminierung Betroffenen unterstützen? Die Aktivistin Tupoka Ogette schreibt dazu: „Nutze deine Privilegien, deine Ressourcen um ‚power sharing‘ zu betreiben. Schau, ob die Räume, in denen du dich bewegst rein homogen sind oder ob alle Perspektiven Platz haben und eingeladen sind“ (ebd. S.122)

Diesbezüglich sollten wir uns auch im Friedenskreis noch weiter entwickeln und unsere Strukturen kritisch beleuchten, zum Beispiel in Hinblick auf die Zusammensetzung des Teams oder die Barrieren unserer Räumlichkeiten und Veröffentlichungen. Ergänzend

zum ‚power-sharing‘ ist Empowerment, also die Förderung der Selbstermächtigung und Partizipation diskriminierter Personengruppen, ein Weg zu einer gerechteren Gesellschaft. Besonders jungen Menschen selbst die Deutungsmacht über ihr Leben zu lassen und sie zu ermutigen, ihre Stimme zu erheben, kann Ergebnis von Empowerment sein. Bei Antidiskriminierungsarbeit geht es also nicht um die Beantwortung einer „Schuldfrage“. Vielmehr steht die Verantwortungsübernahme seitens privilegierter Personen und der aktive Abbau von bestehenden gesellschaftlichen Machtgefällen im Mittelpunkt. Natürlich passiert es auch immer wieder, dass Fehler gemacht und diskriminierende Strukturen bewusst oder unbewusst reproduziert werden. Achtsamkeit und Geduld können helfen, diesen langen Weg zu gehen und den Abbau von Diskriminierung als Prozess zu betrachten. Dabei ist es wichtig, sich nicht auf Erfolge auszuruhen, diese aber gelegentlich anzuerkennen und zu feiern. So bleibt Energie, um gemeinsam die Frage zu beantworten: In was für einer Welt wollen wir eigentlich leben?

Franziska Blath

<sup>1</sup> Grundsätzlich sind alle Menschen von Diskriminierung betroffen. Denn Diskriminierung dient stets dazu, einige Menschen gesellschaftlich auf- und andere abzuwerten.

<sup>2</sup> People of Color (auch PoC) ist „eine internationale Selbstbezeichnung von/für Menschen mit Rassismuserfahrungen. (...) Die PoC-Bewegung ist ein Bündnisbegriff von Menschen/Communitys mit verschiedenen Selbstverortungen, z.B. Schwarze Deutsche, Sinti, Roma, Arabisch-Deutsche“ (vgl.: Amadeu-Antonio-Stiftung, Glossar: Antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit, 2014)

### Strategisches Ziel bis Ende 2021: Wir setzen uns für den Abbau von Diskriminierung ein!

Wir sehen Diskriminierung als eine Form von Gewalt, die auf struktureller, kultureller und personaler Ebene in unserer Gesellschaft wirkt. In politischer Arbeit, verschiedenen Bildungsangeboten und den internationalen Freiwilligendiensten sensibilisieren wir unsere Zielgruppen für dieses Thema und bieten Handlungsimpulse. Wir tragen so zum gesellschaftlichen Wandel bei.

Wir haben auch für uns als Friedenskreis ein Konzept, um Diskriminierung in Verein und Geschäftsstelle abzubauen und haben erste Schritte daraus bereits umgesetzt. Die Erfahrungen, die wir dabei sammeln, stellen wir anderen Organisationen in unseren Netzwerken zur Verfügung.

# Diskriminierung und der Friedenskreis, Perspektiven von...

## 1. Wo ist dir Diskriminierung schon begegnet?



Janne Schädel

Studentin der Ethnologie und Praktikantin 2018

Eine Form von Diskriminierung, die mich immer wieder beschäftigt und der ich immer wieder begegne, ist die aufgrund der sozialen Herkunft. Es frustriert mich zu sehen, wie Menschen Zugänge zu beispielsweise Bildung verwehrt bleiben, weil sie nicht das Geld oder die nötigen Kontakte haben. Auch die Wohnungssuche ist extrem davon beeinflusst. Z. B. habe ich mit ein paar Freunden eine Wohnung gesucht und es gab aufgrund von „ausländisch“ und „nicht ausländisch“ klingenden Nachnamen Unterschiede, wem die Maklerin geantwortet hat. Es gibt so zahlreiche Ebenen von Diskriminierung, die uns tagtäglich bewusst oder unbewusst begegnen. Das macht es schwierig, einen Anfang und ein Ende zu finden.

Mir ist Diskriminierung begegnet als Kind aus einer Pfarrersfamilie in der DDR und als Christ in der Schule. Es hieß, dass der Glaube unwissenschaftlich und widerlegt sei und sich in der Weiterentwicklung des Sozialismus erledigen wird. Wenn ich zum Beispiel Klassensprecher werden sollte, ging das nicht, weil ich keine sozialistisch gefestigte Persönlichkeit war. Dennoch habe ich auf der anderen Seite stillen Respekt erlebt und eine gewisse Hochachtung, dass ich mich als Schüler davon nicht habe abbringen lassen. Bis heute begegnet mir diese Kündigung, wenn auch häufig in anderem Gesicht.

Als Studierendenpfarrer haben mir oft die internationalen Studierenden, die ich in der ESG beraten habe, von Diskriminierungserfahrungen berichtet, von rassistischen Nebenbemerkungen in der Straßenbahn oder von der Behandlung in Behörden, da gab es viele Erfahrungen, die ausdrücken: Ihr gehört hier nicht her, ihr müsst euch hinten anstellen, ihr habt hier nicht die gleichen Rechte.

In der Friedensbildung, insbesondere bei Betzavta-Seminaren und Seminaren zu gewaltfreier Kommunikation, wird die Achtsamkeit eingeübt, die andere Position ernst zu nehmen und nicht zu diskriminieren.

In den Debatten um den Umgang mit rechtspopulistischen Positionen fällt mir auf, dass es nicht leicht ist, nicht selbst in stereotype Ausgrenzung zu verfallen und nicht konkrete Feindschaft zu beschreiben, die sich in-

## 2. Wo hast du beim Friedenskreis Engagement gegen Diskriminierung erlebt?

In meinen 5 Monaten als Praktikantin beim Friedenskreis habe ich an jeder Ecke Engagement gegen Diskriminierung wahrgenommen. Um nur einige wunderbare Projekte aufzuzählen, ist beispielsweise das Planspiel „Ene mene muh - und raus bist DU!“ eine sehr anschauliche Form der Aufklärung von Schulklassen über Flucht und Asyl in Deutschland. Ganz klar baut dieses Projekt Diskriminierung schon im jungen Alter ab. Außerdem gibt es regelmäßig Vorträge des Friedenskreises, bei denen andere Perspektiven auf die Welt gezeigt werden, womit der Blick auf andere Verhaltensweisen geweitet wird und Diskriminierung abgebaut wird. Auch bei dem Fachtag Friedensbildung, den ich mit organisiert habe, lag der Fokus darauf, Menschen zu verbinden und Empathie und Verständnis untereinander zu fördern, was meiner Meinung nach die wichtigste Aufgabe ist, um Diskriminierung entgegen zu wirken.

haltlich am Engagement gegen menschenfeindliche und für tolerante Positionen fest macht und nicht an einer Gruppenzugehörigkeit. Oder anders gesagt, generell die Mitglieder der AFD abzulehnen ist auch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Hier politisch und inhaltlich klar und menschenfreundlich zu bleiben ist eine schwierige Gratwanderung und wichtige Aufgabe des Friedenskreises.

## 3. Was wünschst du dir für den Friedenskreis?

Ich wünsche dem Friedenskreis vor allem, dass er so weiter macht. Diese Motivation der Mitarbeiter\*innen, für ihre persönlichen Ideale zu arbeiten und täglich zu versuchen, die Welt ein Stück weiter in Richtung Frieden und eines guten Miteinanders zu bewegen, ist sehr besonders. Ich wünsche dem Friedenskreis außerdem immer einen großen Berg an positiven Rückmeldungen und viele gemeinschaftliche und schöne Stunden im Team.

Dem Friedenskreis wünsche ich viel Resonanz der Arbeit in Gesellschaft und Kirche. Jede Menge Spenderinnen und Spender, Fördermittel, die Fülle und Lust an der Arbeit für den Frieden.



Friedrich Kramer

Direktor der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, Pfarrer und ehemaliger Bausoldat



**Stefanie List**

Koordiniert u.a. den HALLIANZ-Jugendfonds in der Freiwilligenagentur Halle

Diskriminierung begegnet mir an ganz unterschiedlichen Stellen, sowohl im beruflichen Kontext als auch privaten Alltag - gegen andere Personen, Gruppen oder mich selbst. Vor allem in der Online-Kommunikation zeichnet sich eine sehr diskriminierende Sprache und gänzliche Abwertung von Nutzer\*innen ab. Im Rahmen meiner Arbeit in der HALLIANZ für Vielfalt erlebe ich viele engagierte Menschen und Initiativen, die sich kreativ und sachlich mit Diskriminierung auseinandersetzen. Von daher ist es für mich eine Herzensangelegenheit, Menschen zu unterstützen, die sich für Mitmenschlichkeit einsetzen.

### 1. Wo ist dir Diskriminierung schon begegnet?

Mir kam zu dem Thema Diskriminierung der Gedanke, dass es äußerst schwer ist, diesen Begriff in Worte zu fassen und einzugrenzen, da es unglaublich viele Formen davon gibt. Ich bin mir sicher, dass ich selbst nicht immer merke, wenn jemand diskriminiert wird, auch gerade weil Diskriminierung in erster Linie von den Betroffenen wahrgenommen wird. Ein Beispiel, welches ich sehr offensichtlich mehrfach während meiner Reisen nach Südosteuropa erfahren habe, ist, dass ich immer an den Grenzkontrollen mit der deutschen Staatsbürgerschaft bevorteilt wurde. Ich konnte immer die Grenzen passieren, ohne den Grund meiner Reise anzugeben. Andere hatten es meistens nicht so einfach, besonders, wenn sie ein Visum für die Einreise benötigten.



**Janosch Zmelty**

Ehemaliger Freiwilliger im Kosovo

Die Aktivitäten des Friedenskreises gehen nach meinem Verständnis durch und durch mit präventiven und deeskalierenden Ansätzen einher. Die Mitarbeiter\*innen und Freiwilligen vertreten dabei ein Haltungs- und Wertesystem, welches mit meinem Menschenbild zusammenpasst. Das erlebe ich vor allem in Gesprächen und ganz konkreten Projekten wie „Film ab – Mut an“. Hier berührte mich vor allem die persönliche Geschichte unseres HALLIANZ Jugendjury-Mitglieds Aysegül. Im Projekt wurden nicht nur ihre Diskriminierungserfahrungen, sondern auch ihr souveräner Umgang damit thematisiert, was ich als sehr inspirierend empfinde.

### 2. Wo hast du beim Friedenskreis Engagement gegen Diskriminierung erlebt?

Der Friedenskreis engagiert sich in vielfältiger Weise gegen Diskriminierung. Mir sind besonders die Vorbereitungsseminare vor meinem Freiwilligendienst in Erinnerung geblieben. Dort haben wir über verschiedene interaktive Spiele den Umgang miteinander nachgestellt und anschließend gemeinsam reflektiert. So konnten wir alle Eindrücke erfahren und auch die Sichtweise der Anderen erkennen. Solche Seminare haben mir geholfen, meinen Blick zu schärfen und Situationen von Diskriminierung zu erkennen, anstatt zu versuchen, sie zu rechtfertigen. Der Lernerfolg war auch viel nachhaltiger, als wenn man sich dem Thema auf einer theoretischen Grundlage genähert hätte.

Ich wünsche dem Friedenskreis weiterhin starke, mutige und engagierte Unterstützer\*innen, Freund\*innen und Mitglieder. Ich wünsche mir weiterhin eine bereichernde Zusammenarbeit auf Augenhöhe in der HALLIANZ für Vielfalt und weiteren Engagementprojekten. Und ich hoffe, dass die wichtige Arbeit des Friedenskreises auch zukünftig positiv von der Zivilgesellschaft, Politik und Öffentlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

### 3. Was wünschst du dir für den Friedenskreis?

Ich hoffe, der Friedenskreis hat die Möglichkeit, noch mehr Menschen diese Erfahrungen mit auf den Weg zu geben. Noch mehr sollen die Seminare besuchen können und Freiwilligendienste absolvieren können. Die Arbeit des Friedenskreises ist für mich ein sehr wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Ich wünsche mir, dass diese Rolle der zivilgesellschaftlichen Organisationen stärker wahrgenommen und unterstützt wird, damit Themen wie Diskriminierung noch mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und diskutiert werden.



# Politische Arbeit 2018

Endlich auch Inland. Viele Jahre lang haben wir in Workshops und Ausstellungen aufgezeigt, dass es Alternativen zu militärischem Eingreifen in internationalen Konflikten gibt. Das Spektrum der Zivile Konfliktbearbeitung im Ausland ist breit und die Erfahrungen daraus wertvoll. Mit dem **neuen Projekt Gewaltfrei streiten!** übertragen wir nun die Ansätze auf die Konflikte in Halle und Merseburg (→ siehe Seiten 16/17). Damit haben wir nun ein weiteres Projekt, das stark kommunal wirkt und damit unsere politische Arbeit stärkt.

Auch die Arbeit zu **globaler Gerechtigkeit in Halle** ist 2018 im Aufwind – davon zeugen z.B. der Fachtag zu sozial gerechter Beschaffung von Arbeitskleidung oder die Fashion Revolution Week (→ siehe Seite 18).

Auf aktivistischer Seite stand das Thema Waffenexporte im Zentrum. Das Highlight des Frühjahrs war der bundesweite **Staffellauf „Frieden geht!“ gegen Rüstungsexporte**. Die über 1.100km lange Strecke führte vom Sitz der Waffenschmiede Heckler&Koch in Oberndorf

## Politische Arbeit mitgestalten

Interessierte können im Friedenskreis die politische Arbeit mitgestalten. Das geht im Rahmen eines Freiwilligendienstes oder Praktikums (→ siehe Seite 40/41) ebenso wie als Ehrenamtliche\*r.

- Du kannst in regelmäßigen Treffen gemeinsam mit Hauptamtlichen die politische Ausrichtung diskutieren,
- in einer Redaktionsgruppe politische Infos auswählen und aufbereiten und
- Aktionen und Veranstaltungen unterstützen

→ **Interesse?** Dann melde dich bei uns unter [friedenspolitik@friedenskreis-halle.de](mailto:friedenspolitik@friedenskreis-halle.de)

(Baden-Württemberg) bis nach Berlin. In der mitteldeutschen Region haben wir kräftig mit mobilisiert und die Läufer\*innen am 30. Mai gebühlich in Halle begrüßt. Der Film- und Diskussionsabend „Bomben für die Welt“ schloss thematisch an dem Protestlauf an. Warum das Ganze? Weil die Bundesrepublik Deutschland seit Jahren weltweit unter den fünf größten Rüstungsexporteurern ist. Deutsche Waffen werden auch an menschenrechtsverletzende und kriegsführende Staaten exportiert. Mit ihnen werden schwere Menschenrechtsverletzungen verübt und Millionen von Menschen in die Flucht getrieben, verstümmelt oder getötet. Nur vor dem Hintergrund von Protestkampagnen sind Teilerfolge wie die Verurteilung von Hecker&Koch-Verantwortlichen im Mexiko-Skandal oder der vorübergehende Exportstopp nach Saudi-Arabien möglich.

Darüber hinaus haben wir 2018 weiterhin **regelmäßig friedenspolitische Infos und Aufrufe** über Newsletter, Website und soziale Medien verbreitet und Raum für Diskussion gegeben (z.B. zur europäischen Außenpolitik aus malischer Perspektive). Aber auch lokale Themen wie die „Hasi“, ein soziokulturelles Projekt in Halle, oder die Naziproteste in Köthen standen im Fokus.

Auch unsere Engagement im lokalen Netzwerk **Halle gegen Rechts - Bündnis für Zivilcourage** inklusive der Verwaltung des Aktionsfonds der **Hallianz für Vielfalt** haben wir 2018 fortgesetzt.

**Ausblick auf 2019:** Wir freuen uns, das Projekt **Politikpatenschaften für Halle** fortführen zu können und darin jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, den kommunalpolitischen Alltag besser kennen zu lernen und mitzugestalten.

Markus Wutzler

# Jenseits von Demoaufruf

## Was meinen wir mit politischer Arbeit?

Mit dem Jahresbericht 2017 haben wir Puzzleteile unseres politischen Engagements zusammengetragen. Wir wirken in verschiedener Hinsicht politisch, soviel ist klar. Doch wie können wir politische Arbeit

fassen, ohne beliebig zu werden? Die Verständigung darüber dauert an. Diese Übersicht zu den derzeitigen Handlungsfeldern klärt, was politische Arbeit im Friedenskreis umfasst:

### Politische Bildung

(etwa Bildungsarbeit zu gesellschaftlichen Zusammenhängen und demokratischen Institutionen)

### Strukturen verändern

(etwa Netzwerke aufbauen oder Schulen auf dem Weg zur „Schule ohne Rassismus“ begleiten)

### Mitwirkung in Verbänden, Gremien und (fach-) politischen Netzwerken

(eine aktuelle Übersicht findet sich auf Seite 52)

### Stellung beziehen in politischen Diskursen

(etwa durch Pressemitteilungen)

### andere Initiativen / Organisationen unterstützen und beraten

(etwa Buchhaltung für Halle gegen Rechts)

### Fachpolitische Stellungnahmen

(etwa zum Abschluss des bisherigen ELKiS-Projektes)

### Diskursräume zur Verfügung stellen

(etwa bei Diskussionsveranstaltungen)

### Mitwirken bei oder Initiieren von Aktionen und Kampagnen

(etwa Beteiligung an „Frieden geht!“ 2018)

### Kommunale Konfliktbearbeitung

(im Rahmen des Projektes Gewaltfrei Streiten, siehe nächste Seiten)

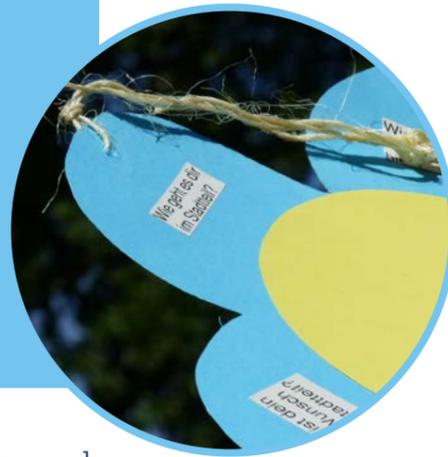
### Lobbyarbeit

(etwa zur Förderung von Globalem Lernen)



# Konfliktbearbeitung in Stadtteilen

## Herausforderungen und Erkenntnisse aus dem Projekt „Gewaltfrei streiten“



Seit einiger Zeit schlummerte in den Köpfen im Friedenskreis bereits die Idee, sich dem Thema Konfliktbearbeitung neben Workshops und Multiplikator\*innen-Schulungen auch im kommunalen Raum zu widmen. Wir wollten unsere Ansätze und Zugänge sowie Haltungen und Methoden der konstruktiven Konfliktbearbeitung in die Arbeit in Stadtteilen einbringen.

### Zum Hintergrund - Was ist kommunale Konfliktbearbeitung?

Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung sind vor allem im Kontext von Auslandsprojekten bekannt. Der Zivile Friedensdienst (ZFD) mit seinen vielfältigen Projekten weltweit ist in Deutschland das bekannteste Programm zum Umgang mit internationalen Krisen und Konflikten.

Der Einsatz von Methoden und Ansätzen konstruktiver Konfliktbearbeitung ist aber nicht nur im Ausland relevant. Auch in Deutschland gibt es vielfältige Konfliktsituationen, in denen Ansätze konstruktiver Konfliktbearbeitung – wie beispielsweise Mediation im Gemeinwesen oder in Schulen – zum Einsatz kommen. 2005 entstand in diesem Kontext die Arbeitsgruppe Zivile Konfliktbearbeitung im Inland (ZKB-I) im Rahmen der Netzwerkstruktur der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung (Plattform ZKB), in der neben dem Friedenskreis viele andere Akteur\*innen bundesweit vertreten sind und im fachlichen Austausch miteinander stehen.

Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen konstruktiver Konfliktbearbeitung ein positives Konfliktverständnis. Es geht nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern deren Potentiale zu erkennen und zu nutzen. Konflikte können wichtige Anzeiger dafür sein, dass sich Situationen verändern müssen oder dass ein bisher angenommener Konsens nicht mehr

für alle Beteiligten gilt. Kommunale Konfliktbearbeitung fokussiert sich auf Konflikte im kommunalen Raum. Mit diesen Ansätzen gehen wir über den privaten oder innerfamiliären Bereich hinaus und befassen uns mit Konflikten an öffentlichen Orten und im öffentlichen Leben. Eine wichtige Erkenntnis der Friedensarbeit im In- wie im Ausland der letzten Jahre ist, dass Prozesse zur Bearbeitung von Konflikten von den betroffenen Menschen selber getragen werden müssen. Die Prozesse können von außen angestoßen und auch begleitet werden. Die tatsächliche Bearbeitung liegt jedoch in den Händen der Konfliktbeteiligten.

### Erfahrungen aus dem Projekt Gewaltfrei streiten!

Inspiriert durch die Arbeit von Kolleg\*innen bundesweit und die eigene Beobachtung der Notwendigkeit von konstruktiver Konfliktbearbeitung in Sachsen-Anhalt entstand das Projekt „Gewaltfrei streiten – Konfliktkompetenz individuell, gesellschaftlich und kulturell stärken“. In zwei Stadtteilen – Merseburg-Nord und Halle-Neustadt – starteten wir mit dem Ziel in die Arbeit, die Situationen vor Ort zu verstehen um mit dieser Analyse mögliche Konfliktdynamiken und auch Ansatzpunkte für deren Bearbeitung ausfindig zu machen. Vor allem in Halle ermöglichte uns die Analyse nicht nur das Sammeln von Daten und Informationen, sondern vor allem auch den Aufbau von Vertrauen zu Akteur\*innen, die im Stadtteil arbeiten und wirken.

Unser Fokus im Projekt lag 2018 darauf, Institutionen und Menschen miteinander zu vernetzen, um Herausforderungen gemeinsam begegnen zu können. So ist in den vergangenen Monaten die „Kiezkonferenz Südpark“ entstanden, ein aktiver Kreis aus verschiedenen Akteur\*innen in der südlichen Neustadt entstanden (Kirche, freie Träger, städtische Akteur\*innen, Künstler\*innen...), der sich regelmäßig trifft und stetig neue Ideen spinnt, um den Stadtteil zu aktivieren und

Menschen zu mehr Beteiligung einzuladen. Ende 2018 ist daraus der Lebendige Neustadtkalender entstanden. Vom 1. bis 15. Dezember öffneten Institutionen ihre Türen und luden die Bewohner\*innen im Stadtteil zum gemeinsamen Musizieren, Backen und künstlerischen Tun ein.

Um Konfliktkompetenzen auf individueller aber auch institutioneller Ebene zu erhöhen, haben wir im vergangenen Jahr für Kooperationspartner\*innen im Stadtteil ein Deeskalationstraining angeboten und begleiten die Kolleg\*innen nach Bedarf mit Konfliktberatung und Coaching.

2018 haben wir für uns ein neues Feld eröffnet und beschreiten einen sehr wertvollen und lehrreichen Weg. Konflikte werden immer mehr an uns heran getragen, und wir hoffen, dass es uns durch weiteren Vertrauensaufbau in den nächsten Monaten auch gelingen wird, nicht nur von Konflikten zu hören sondern auch die Beteiligten zu vertrauensvollen Bearbeitungsprozessen einladen zu können.

Im Laufe der Arbeit fragen wir uns täglich neu wie wir konkrete Konflikte so an die Oberfläche befördern können, dass sie bearbeitbar sind und nicht für Explosionen sorgen. 2019 bleiben wir diesen und anderen Fragen auf der Spur. Und wir werden im Gespräch bleiben, zuhören, verstehen, nochmal zuhören und neu verstehen. Es wird ein aufregendes Jahr! Das ist sicher!

*Agnes Sander und Marilyn Lürtzing*

## Überblick: Modellprojekt „Gewaltfrei streiten! Konfliktkompetenz individuell, gesellschaftlich und kulturell stärken“

**Worum geht's?** Kommunale Konfliktbearbeitung in Halle-Neustadt und Merseburg-Nord

### Zahlen und Fakten 2018

- Laufzeit: 1.1.2018 – 31.12.2019
- Meilensteine 2018:
  - Begegnungen bei Stadtteilfesten zum Thema „Neustadt ist...“;
  - Entstehung der Kiezkonferenz Südpark

**Hauptförderung:** BMFSFJ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ | Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)

### Projektleitung:

Marilyn Lürtzing & Agnes Sander



Menschen zu mehr Beteiligung einladen



# Halle goes Fashion Revolution Week



Im Jahr 2018 haben wir als Fairtrade-Town-Gruppe gemeinsam mit anderen Akteur\*innen ein neues Format ausprobiert - die Fashion Revolution Week. Sehr stolz waren wir darauf, dass die Aktionswoche gemeinsam mit den Fashion Revolution Week-Akteur\*innen in Leipzig beworben und geplant wurde.

Der Fashion Revolution Day und die Fashion Revolution Week finden weltweit in zahlreichen Ländern in Erinnerung an den Fabrikeinsturz der Textilfabrik „Rana Plaza“ in Bangladesh am 24.4.2013 mit zahlreichen Aktionen statt. Den Auftakt und gleichzeitig auch Höhepunkt bildete der vom Friedenskreis Halle e.V. gemeinsam mit anderen Akteur\*innen organisierte **Fachtag zu sozial gerechter Beschaffung von Arbeitskleidung** im Stadthaus Halle. Weitere spannende Aktionen im Rahmen der Aktionswoche waren: **Interaktive Ausstellung „Ich mache deine Kleidung“** an der Kon-

zerthalle Ulrichskirche (Weltladen), **Aktionsstand „Blick in eine Textilfabrik“** am Unicef-Stand beim Tag des studentischen Engagements, **Kleidertauschbörse und Faire Modenschau sowie Politischer Anstoß: Who made my clothes?“** auf dem Uniplatz in Halle.

Alle Akteur\*innen waren sich bei der Auswertung einig, dass wir auch in 2019 dieses Format weiterführen und weitere Akteur\*innen für die Fashion Revolution Week gewinnen wollen. Die Planungen für 2019 laufen schon.

Ulrike Eichstädt

Der Faire Einkaufsführer ist im Weltladen und in mehreren Bioläden in Halle sowie natürlich beim Friedenskreis Halle e.V. erhältlich.

→ [www.fairtrade-halle.de/ekf-pdf](http://www.fairtrade-halle.de/ekf-pdf)

## Überblick: Koordination der Projektgruppe Fairtrade-Town Halle

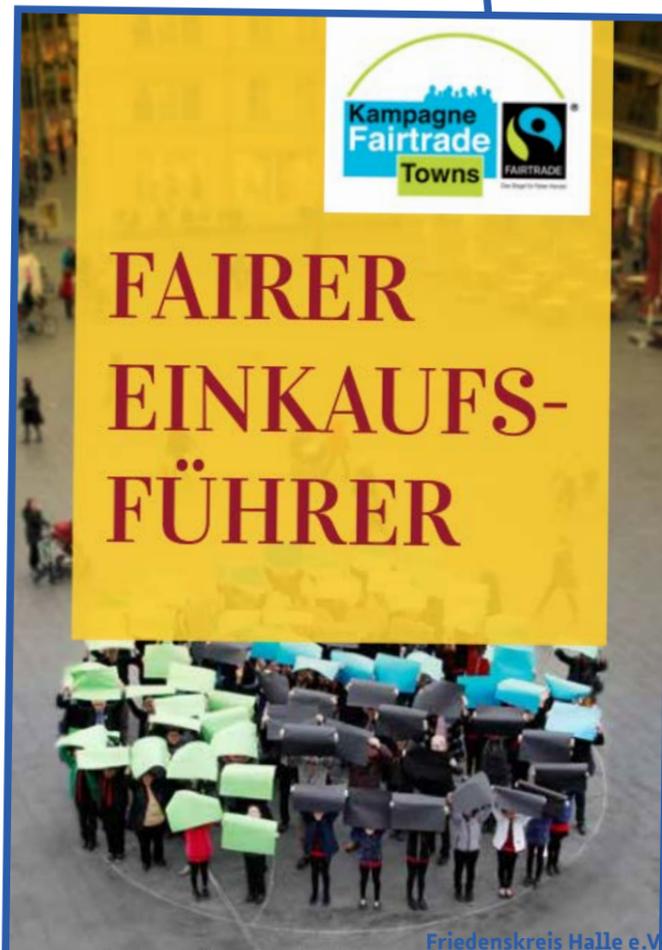
**Worum geht's?** Globale Gerechtigkeit stärker in Halle verankern

### Zahlen und Fakten

- Koordination und Veranstaltungen der Akteur\*innen in der Fairtrade-Town-Gruppe Halle seit Ende 2014
- 9 Veranstaltungen, Fairtrade-Town-Treffen, Make-Chocolate-Fair-Aktion zum Umwelttag auf dem Markt, Faire Frühstück, Fachtag Nachhaltige Beschaffung Textilien, Website „Halle handelt fair“, Fairer Einkaufsführer für Halle

**Hauptförderung:** Engagement Global gGmbH, Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelische Kirche Mitteldeutschlands, Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung LSA

**Projektleitung:** Ulrike Eichstädt



Friedenskreis Halle e.V.



# Pflichtdienste und Einschränkungen des Asylrechts?

Klar und deutlich zum Recht auf Asyl stehen

Mit unserem zentralen Dach- und Fachverband, der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), haben wir im September 2018 mit zwei Resolutionen Stellung für Menschenwürde und Freiwilligendienste bezogen. Auszüge daraus drucken wir hier ab:

### Stärkung der Freiwilligendienste statt Pflichtdienste

Angesichts der wieder aufgeflammt Diskussion um die Einführung eines Pflichtdienstes ist es nach Ansicht der AGDF an der Zeit, dass das freiwillige Engagement von Menschen jeden Alters sowie die Zivilgesellschaft gestärkt werden. „Zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen bieten vielfältige Möglichkeiten, sich für Demokratie, soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz, gewaltfreie Konfliktbearbeitung und den Frieden in der Welt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen“, heißt es in der Resolution. Auf deutliche Kritik stößt bei der AGDF dagegen die Forderung nach einem Pflichtdienst, der staatlichen Zwang erfordere, Freiheitsrechte beschneide und freiwilliges Engagement ausbremse sowie außerdem eine teure, aufwändige Bürokratie erfordere. Wichtiger sei, dass freiwilliges Engagement und zivilgesellschaftliche Aktivitäten für Demokratie und gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit gestärkt und ausgebaut würden, fordert die AGDF.

### Das Leid verfolgter Menschen in den Blick nehmen

Die deutliche Zunahme von rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Strömungen, von rassistischen und antisemitischen Stimmen gefährdet nach Ansicht

der AGDF den Frieden in der Gesellschaft. „Dagegen setzen wir uns zur Wehr“, heißt es in einer Resolution, die die AGDF-Mitgliederversammlung in Bonn verabschiedet hat. Darin betont der Friedensverband: „Wir treten dafür ein, die Würde eines jeden Menschen zu achten und die Rechte aller Menschen zu wahren. Wir wehren uns gegen Rassismus und Antisemitismus.“ Konkret fordert die AGDF Bundestag und Bundesregierung auf, klar und eindeutig zum Recht auf Asyl für politisch verfolgte und von gewaltbedrohten Menschen zu stehen und erfolgte Einschränkungen des Asylrechts zurückzunehmen. Auch solle die Politik den Menschen, die Schutz in Deutschland suchen, ein menschenwürdiges Leben ermöglichen, ihre Verunglimpfung bekämpfen und ihnen Perspektiven geben. Zudem solle die Politik den Geflüchteten, die ein Bleiberecht in Deutschland haben, einen uneingeschränkten Familiennachzug ermöglichen. Und gemeinsam mit europäischen Partnern sollen sichere Fluchtwege geschaffen werden.

Nach Ansicht der AGDF geht es in den Debatten längst nicht mehr allein um die Abweisung geflüchteter Menschen an den Grenzen, sondern auch darum, dass Migrantinnen und Migranten aus der Gesellschaft verschwinden sollen. Dabei werde ein politisches Klima propagiert, in dem Verunglimpfung und Hetze gegen Geflüchtete, gegen Migrantinnen und Migranten an der Tagesordnung seien.

→ vollständige Versionen unter: [www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)



# Friedensdienste 2018

## Internationale Freiwilligendienste im Ausland und bei uns in Halle

Das Jahr 2018 war in den internationalen Freiwilligendiensten (FWD) ein Jubiläumsjahr: weltwärts, das Programm mit dem auch der Friedenskreis die meisten seiner Friedensdienste finanziert, wurde 10 Jahre alt. Und während die einen, meist Mitarbeiter\*innen von staatlicher Seite, die letzten 10 Jahre als gelungen feierten, nutzten viele Trägerorganisationen und Interessenverbände das Jubiläum auch für Kritik. Der Abbau von Diskriminierung war dabei ein wichtiges Thema: Noch immer gibt es deutlich mehr Freiwillige, die über das Programm aus Deutschland entsendet werden, als Menschen, die nach Deutschland einreisen (2017: 3706 zu 564). Es gibt zu wenige Mittel, um die Dienste gezielt für strukturell benachteiligte Menschen möglich zu machen. (Die meisten Freiwilligen kommen nach wie vor aus sehr privilegierten Gruppen – der\*die Durchschnittsfreiwillige ist eine weiße cis-Person, die im urbanen Raum lebt, Abi hat und aus finanziell gesicherten Verhältnissen kommt.) In der Zielsetzung des Programms klingt oft noch der alte Pathos der „Entwicklungshilfe“ mit. Und nicht zuletzt genießen weltwärts-Freiwillige im Ausland oft ein gänzlich anderes Ansehen als Freiwillige in Deutschland – Letztere sind zudem in höherem Maße von Diskriminierung betroffen. All diese Themen bewegen uns auch im Friedenskreis und wir versuchen einen Umgang zu finden, der Diskriminierung abbaut, denn Abbau von Diskriminierung ist für uns ein Bestandteil von Frieden. Dabei möchten wir nicht nur in un-

seren Diensten möglichst wenige Diskriminierungen (re-)produzieren, sondern sehen die Dienste auch als Chance, allgemein zu einem Abbau von Diskriminierung beizutragen. Eine Möglichkeit zum Abbau von Diskriminierung sehen wir im Abbau von Stereotypen und Vorurteilen. Wenn sich Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen, tun sie dies nicht im leeren Raum, sondern haben bereits ein vermeintliches „Wissen“ über einander. Es kann z.B. sein, dass ein\*e Mitarbeiter\*in in einer Einsatzstelle in Halle davon ausgeht, dass man es in Südosteuropa mit der Pünktlichkeit nicht so genau nimmt und dies entsprechend auch bei dem\*der südosteuropäischen Freiwilligen in der Einsatzstelle erwartet. Dieses „Wissen“ verschiebt den Blick auf die Realität, wenn es unreflektiert bleibt. Der\*Die Freiwillige mag meistens pünktlich sein, der\*die Mitarbeiter\* wird aber v. a. die Ausnahmen wahrnehmen. Zudem wird er\*sie andere Gründe für die Unpünktlichkeit gar nicht in Betracht ziehen: Freiwillige sind oft sehr junge Menschen, die dem Zuhause „entflogen“ ihre neue Freiheit zunächst erst einmal genießen und allein zu meistern lernen. Geregelte Arbeitsverhältnisse können da eine große Herausforderung sein. Es sind Neu-Haller\*innen, die auch einmal die falsche Bahn oder Abbiegung erwischen. Schließlich, und da taucht das Thema Diskriminierung auf andere Art wieder auf, spielt

es tatsächlich eine Rolle, dass sie aus dem (nicht EU-) Ausland kommen, jedoch ist die konkrete Herkunft hier egal. So müssen sie – oft spontan – eine Vielzahl an Terminen wahrnehmen oder sie werden auf andere Art aufgehalten, etwa durch (intensivere) Kontrollen. Ein Ansatzpunkt zum Abbau von Diskriminierung ist damit für uns, ein kritisches Betrachten der eigenen Prägungen und Annahmen anzuregen und zu begleiten. Zwar arbeiten wir strukturell bedingt v. a. mit den Freiwilligen, unsere pädagogische Arbeit richtet sich aber auch an die Mitarbeiter\*innen der Einsatzstellen im In- und Ausland und an uns selbst. Weitere Ansatzpunkte sind:

- Der Friedenskreis nimmt ebenso viele Freiwillige auf wie er entsendet und gehört damit deutschlandweit zu den Ausnahmen.
- Der Friedenskreis nimmt in der Kampagne Visa-Wie – gegen diskriminierende Visapraxis teil und bemüht sich in Verbänden um den Abbau von Diskriminierungen in den Freiwilligendienst-Programmen.
- Ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Begleitung ist Globales Lernen. Das Wissen um globale Machtverhältnisse und deren Folgen wie Rassismus und ungleiche Mobilitätschancen ist der erste Schritt auf dem Weg zum Abbau derselben.
- Auch forcieren wir eine direkte Auseinandersetzung der Freiwilligen mit Rassismus/Diskriminierung sowohl gegenüber Freiwilligen als auch durch Freiwillige und wir bemühen uns um Empowerment für von Diskriminierung betroffene Freiwillige.
- Wir bemühen uns um mehr Diversität unter den Freiwilligen und bei uns im (erweiterten) Team.

Bei all dem stecken wir in den Friedensdiensten oft in großen Widersprüchen fest.

Drei Beispiele: Wir, die Koordinator\*innen, mit unserer Identität als weiße, deutsche Personen haben einen selektiven Blick auf Dinge und sind oft auf von Diskriminierung betroffene Personen angewiesen, um Diskriminierung zu erkennen.

Dabei stellt sich dann die Frage, auf wessen Kosten wir hier lernen und inwiefern wir aus unserer Perspektive tatsächlich zu Empowerment beitragen können. Des Weiteren lässt die finanzielle Ausstattung Vieles, was

**Oft genießen weltwärts-Freiwillige im Ausland ein gänzlich anderes Ansehen als Freiwillige in Deutschland**

wir für nötig erachten, um Diskriminierung effektiv abzubauen, nicht zu und so fragen wir uns z. B. ob die Dienste wegen unzureichender pädagogischer Begleitung an manchen Stellen nicht eher zur Verstärkung, denn zum Abbau von Vorurteilen führen. Schließlich nutzen wir mit „weltwärts“ wie oben beschrieben ein Programm, was trotz Verbesserungen in den letzten 10 Jahren Diskriminierungen beinhaltet und fortschreibt. Im Anbetracht dessen können unsere Zweifel manchmal existentiell werden: Sind internationale Freiwilligendienste ein wirkungsvolles Format, um Diskriminierung abzubauen oder schreiben sie diese nicht eher fort? Es gibt wohl keine klare Antwort darauf, sondern es kommt darauf an, Widersprüche auszuhalten, nicht in Abwehr oder Über-Identifikation zu rutschen und konstruktiv damit zu arbeiten.

Anja Wiegner und Tim Weber

### Überblick: Friedensdienste / Internationale Freiwilligendienste 2018

**Freiwillige im Ausland:** 2017/18: 13, 2018/19: 11

**Freiwillige in Halle und Umgebung:** 2017/18: 13, 2018/19: 14 (1 Freiwilliger hat noch kein Visum)

**Partnerorganisationen:** 13 in Halle und Umgebung sowie in 11 weiteren Ländern

#### Seminare und Fortbildungen:

- Begleitseminare für Freiwillige in Deutschland, Bosnien, Serbien und Ruanda
- Partnerkonferenz für Partnerorganisationen des FK in SOE im Mai 2017 in Mazedonien
- Fortbildung für Einsatzstellen „Globales Lernen bei uns?!“ im November 2018 in Halle

**Hauptförderung durch:** Programm weltwärts | Programm Erasmus+ | Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

#### Team:

- Franziska Ilse-Shams / Elternzeitvertretung Tim Weber (Koordination Entsendung)
- Anja Wiegner (Koordination Aufnahme)
- Nathalie Meier (FSJ-Politik)
- Irina Komendrovskaya (Vertretung Koordination Aufnahme, (Finanz-) Verwaltung)



# Let's talk about nationalism, racism and homophobia

## Thoughts of an incoming volunteer in Halle

Issues like identity, racism, nationalism and sexuality have always been problematic and that is why it's really important to talk about them. Being in contact with people from other countries, communities and religions helps people to understand and accept differences. Unfortunately we grew up in a society that tells us (us as a group, communities, countries, nationality) that we are the best, the strongest and the others are the bad, the guilty etc. With this in mind we can talk about nationalism. As we know, in the past, Balkan countries and Rwanda had big problems because of it. What worries me, is that nationalism is still strong - even among the youth, and especially in developing countries. I remember some meetings between volunteers with small „nationalism fights“. Instead of trying to find a solution or arguments about all of the things that went wrong, we just argued against each other. So instead of trying to find a way of living together, we discussed whose fault it was. As long as people discuss that, there will always be fights and wars.

I think that in the same terms we should talk about racism. During the seminar there was an interesting discussion about how people face racism in everyday life. The main argument was that people of color face it more often and stronger than people without color. Other volunteers said that this is not true, and it does not matter what color of skin you have, you will always face racism, if you are not from the country you were born in. Personally, I think that both parts are right. I come from South-East Europe and I faced a lot of unpleasant situations at borders and airports. I think that there is not a big difference between how I was treated on the airports and how a person of color would have been treated. But on the other hand it is true that there are some situations in which people of color are treated differently and face racist or discriminatory situations more often and faster. So the intensity of where and how fast we face these situations are the difference.

A third issue, as important as nationalism and racism, is homophobia and everything that is connected with

sex, love or sexual orientation. This was also an issue discussed on the Friedenskreis seminars and I always found really interesting what volunteers discussed there. I think that Germany and European countries are more open, and it seems easier for them to accept changes or differences. The first Gay Pride in Albania took place in 2011. I will never forget the small talks between people on that rainy day. A lot of people threw things at the protesting. I also remember that I was going to the national library together with a friend, so we had to take the same way as the protesters. She asked me if we can take a different road because she did not want to go in the same direction with the LGBT community. Today this friend of mine has a lot of lesbian and gay friends. But not everyone changed their opinion the way she did. As in 2011, some people still think that the LGBT community are sick people who should be treated. While in Germany it's mostly the old generation that can't accept the LGBT community and their rights, I think that maybe 80% of Albania's population cannot accept it. And part of these 80% of people are people with influence like actors, academics etc. That's why I think that the LGBT community has still a long way ahead of them and if we don't all participate, this way will be even longer.

Having volunteered in Halle gave me (gave us) lots of possibilities to see things from a different point of view and of course to learn lots of new things. I'm 100% sure that after already one year in Germany, I've had a life experience with a lot of great memories, so that I feel much more grown up than before. But what about my role as a volunteer? Did I fulfill my duties? I would like to say that I did, but I would prefer letting others decide if this is true or not. From my perspective I can say, that I could do much more and much better. What is more important, is that for the first time I had the possibility to live in a totally different community than mine for one year, actually a multidimensional community, and to feel part of it. This is the main role every volunteer must do at their best.

*Suzana Kurtallari, Freiwillige aus Albanien in der Kita Lieskau*



In ihren Beiträgen schreiben die Freiwilligen über ihre Gedanken zum Thema Diskriminierung.

Einblicke in die Dienste der Freiwilligen in Halle und im Ausland finden sich zahlreich und laufend aktualisiert online:

→ [www.friedenskreis-halle.de](http://www.friedenskreis-halle.de) unter Friedensdienste > Berichte

### Überblick: Partnerorganisationen im Ausland (Einsatzstellen bzw. Entsendeorganisationen)

#### Albanien:

- Tirana Ekspres (Tirana)
- Nashe Podillia (Vinnysia)

#### Bosnien-Herzegowina:

- Centar za obrazovanje i druženje (COD, Jajce)
- Helsinski parlament gradana Banja Luka (HCA, Banja Luka)
- SVITAC (Brčko)
- NARKO-NE (Sarajevo)

#### Irland: Ballymun Regional Youth Resource (BRYR, Dublin)

#### Kosovo:

- SCI GAIA (Prishtina bzw. Gracanica)
- Quendra Multimedia (Prishtina)

#### Mazedonien:

- Megjashi (Skopje)
- Center for Education and Development (CED, Tearce)
- LGBT United (Tetovo)

#### Ruanda:

- Rwanda Youth Clubs for Peace Organisation (RYCLUPO)
- Ejo Youth Echo (Kigali)

#### Serbien: Volonterski Centar Vojvodine (VCV, Novi Sad)

#### Slovenien: EVS Ljubljana Pride (Ljubljana)

#### Spanien: Intercultural Life (Trasmulas)

#### Österreich: Verein Generationen und Gesellschaft / InfoEck Jugendinfo Tirol (Innsbruck)



### Überblick: Partnerorganisationen in Halle und Umgebung (Einsatzstellen)

- Clara Zetkin e.V.
- Hort der evangelischen Grundschule Halle
- Humanistischer Regionalverband Halle Saalkreis e.V. / Bürgerhaus AlternativE
- Friedenskreis Halle e.V.
- Kita Marktpatzten
- Kita St. Ulrich
- Kinder- und Jugendhaus e.V.
- KindElternZentrum Lieskau
- Kulturwerkstatt Grüne Villa
- Lebens(t)raum e.V.
- Offener Kanal Wettin
- Pflanzgarten der Franckeschen Stiftungen
- S.C.H.I.R.M.-Projekt der Jugendwerkstatt Frohe Zukunft
- Welcome Treff

# „Stolz und Vorurteil einmal anders“

Gedanken einer Freiwilligen in Bosnien



„Wenige sind imstande, von den Vorurteilen der Umgebung abweichende Meinungen gelassen auszusprechen; die meisten sind sogar unfähig, überhaupt zu solchen Meinungen zu gelangen.“

So lautet ein Zitat Albert Einsteins. Worauf hierbei angesprochen wird, ist eine gesellschaftliche Problematik, welche gemeinhin mit dem Begriff Diskriminierung verbunden wird. Dieses Wort, das der lateinischen Sprache entstammt, beinhaltet Assoziationen wie „trennen, absondern, unterscheiden und herabwürdigen“. Phänomene, die einer Diskriminierung zugrunde liegen sind alltäglich in der heutigen Welt. Eine Form der Aktion, welche geschaffen worden ist um solchen Phänomenen entgegenzuwirken, sind Freiwilligendienste im Ausland. Das freiwillige Engagement folgt dem Ziel gegenseitiges Verständnis, Frieden und Vielfalt zu fördern. Eine Frage, die man sich hier aber stellen muss ist, ob diese Freiwilligendienste auch tatsächlich zielführend sind. Wer sind die Personen, die einen solchen Dienst absolvieren? Eine Statistik der GIZ verrät, dass das Interesse und die Anzahl der Teilnehmer\*innen, an entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten in Deutschland massiv zugenommen hat. Weiterhin wird bei einer Recherche deutlich, dass die Teilnehmer\*innen das Engagement mit einem Durchschnittsalter von 19,5 Jahren – also nach dem Schulabschluss, oft dem Abitur, antreten. Eine Zunahme des Interesses ist zunächst ein Erfolg, **jedoch muss hier diskutiert werden, welche Rolle Privilegien bei der Teilnahme spielen** und ob damit nicht eine versteckte Diskriminierung reproduziert wird. Dies gilt sowohl mit Augenmerk auf Deutschland als entsendenden Staat, und auch jedwede Zielregion. Die Tatsache, dass der Schulabschluss, das Abitur beziehungsweise eine abgeschlossene Berufsausbildung für die Teilnahme nachgewiesen werden muss, ist nicht unproblematisch. Sicherlich sind die Vortei-

le eines gewissen Bildungsgrades für das Absolvieren eines Freiwilligendienstes nicht von der Hand zu weisen. Fakt ist jedoch, dass bestimmte Personengruppen hierdurch automatisch von einer Teilnahme ausgeschlossen sind, was als „Status – basierte“ Diskriminierung verstanden werden kann. Ebenso muss gefragt werden ob junge Menschen aus den Zielgebieten der Freiwilligendienste die gleiche Chance haben einen Dienst wie diesen zu absolvieren. Persönliche Erfahrung zeigt, dass dem oftmals nicht so ist. Als Freiwillige aus einem als politisch und wirtschaftlich stabil-bewerteten Land, wie Deutschland, in einen Staat einzureisen, welcher international als weniger stabil angesehen wird, erzeugt automatisch eine Ungleichheit.

Eigene Erfahrungen in Bosnien und Herzegowina, einem der Zielländer von Freiwilligendiensten, machen deutlich, dass **ein deutscher Reisepass bedeutet Freiheiten zu besitzen, über die die Menschen vor Ort nicht verfügen**. Das wiederum führt dazu, dass auf beiden Seiten Vorurteile existieren, die nicht einfach zu umgehen sind. Als Deutsche in Bosnien zu sein führt oft dazu, dass Gespräche mit den Worten „Deutschland ist so großartig“ beginnen. Eine angemessene Antwort darauf zu finden ist schwierig, da es in der Tat so ist, dass ein Leben in Deutschland in der Regel mehr Stabilität als ein Leben in BiH bedeutet, andererseits aber natürlich auch in Deutschland Probleme existieren. Zudem besteht in Diskussionen wie diesen die Gefahr, Menschen aus BiH in eine Opferrolle zu drängen, wodurch nochmals Vorurteile und diskriminierende Ansichten aufkeimen.

Es ist von großer Bedeutung, dass Probleme wie diese wieder und wieder diskutiert werden. Kommunikationsfähigkeit und Empathie scheinen demnach die wichtigeren Voraussetzungen für die Teilnahme an einem Freiwilligendienst zu sein.

Antonia Taubert  
(Freiwillige im HCA, Banja Luka)



## Warum mache ich ein FSJ Politik?

Mein Freiwilligendienst ist auch ein Lerndienst.

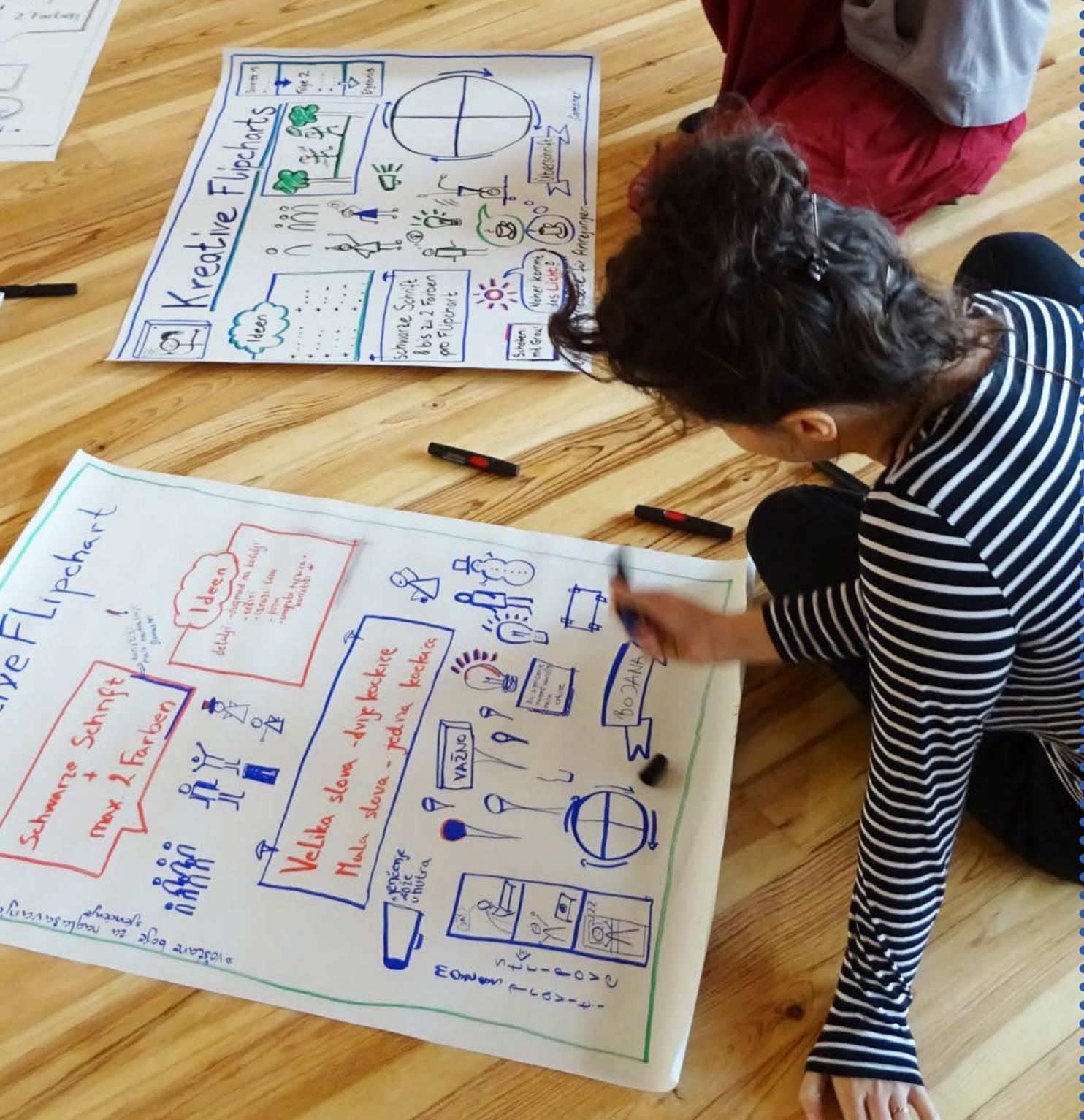
Im Sommer 2018 habe ich mein Abitur erfolgreich bestanden und war unendlich froh, das geschafft zu haben. Denn für mich war das das Einzige, woran ich in meiner Schulzeit dachte: Aber was dann? Studieren, eine Ausbildung beginnen oder ein Auslandsjahr machen? Nach vielen Recherchen kam ich zu dem Entschluss, ein FSJ zu machen. Außer dem Alltag in der Schule kannte ich nichts anderes. Und das Wissen über den Aufbau einer Zelle hilft mir auch nicht bei den Fragen des Alltags. Nach langem Suchen stieß ich dann auf den Friedenskreis und begann Anfang September meine Stelle als FSJlerin bei den Friedensdiensten. Hierbei unterstütze ich die Koordination der Entsendung und Aufnahme der internationalen Freiwilligen und übernehme ein paar Tätigkeiten in der Geschäftsstelle.

Um ehrlich zu sein, konnte ich mir nicht genau vorstellen, wie sich die „Politik“ in meiner Arbeit als FSJlerin zeigen wird. An Gesprächen über politische Themen habe ich mich früher nur selten beteiligt, da ich mich nur oberflächlich damit beschäftigt habe. Dadurch hatte ich die Befürchtung, dass ich durch mein unzureichendes Wissen keine richtige Unterstützung sein würde. Doch am Ende ist mein Freiwilligendienst auch ein Lerndienst. Er ist dazu da, sich weiterzubilden, neue Erfahrungen zu sammeln und neue Seiten

an mir und auch an anderen zu entdecken. In den Seminaren des FSJ komme ich mit anderen jungen politisch interessierten Menschen zusammen. Es wird über Themen gesprochen, über die ich früher nie nachgedacht oder die ich sogar verdrängt habe.

Das hat dazu geführt, dass ich begonnen habe, das Thema Diskriminierung aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Ich als eine weiße cis-Person mit Abitur und aus finanziell gesicherten Verhältnissen stammend habe das Privileg, ein FSJ zu machen und dieses Jahr nur für mich und meine Weiterbildung zu nutzen. Meine Familie und ich haben keine Zukunftsängste, sodass ich frei entscheiden konnte, welcher Schritt für mich am Besten ist. Und so habe ich unbewusst mein Privileg genutzt. In diesem Fall war ich nicht diejenige, die Diskriminierung erfährt, sondern die, die sie ungewollt stützt. Diese Erkenntnis wirft nun neue Fragen auf, was mich als Person betrifft. Habe ich egoistisch gehandelt, indem ich allein an meine eigene Zukunft gedacht habe? Hätte ich anders handeln können oder sogar müssen? Was muss ich ändern, damit eine Reproduktion meinerseits vermieden werden kann? Oder wie kann ich vielleicht sogar mein Privileg nutzen, um mich gegen Diskriminierung zu stellen? Vielleicht wird sich ja die eine oder andere Frage in diesem Jahr klären. Ich bin gespannt.

Nathalie Meier



Die Teilnehmenden versetzen sich in die Rolle einer geflüchteten Person

# Weltentausch

Interaktive Spielentwicklung zu Flucht und Asyl in Deutschland

FriedensBILDUNG

## Friedensbildung 2018

Im Projekt *Weltentausch* haben junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, Trainer\*innen und professionelle Spieldesigner\*innen das Planspiel „Ene mene muh und raus bist DU!“ zu Flucht und Asyl entwickelt. Seit Juni 2017 hat sich die Projektgruppe regelmäßig zu Workshops getroffen, um mit viel Energie und Freude an den Spielstationen zu arbeiten. Dieser Prozess war nicht immer leicht, da die Übertragung von teilweise traumatisierenden Lebensrealitäten auf Spielformate durchaus kritisiert werden kann und sehr reflektiert und respektvoll erfolgen muss. Das Spiel wurde im August 2018 feierlich der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Teilnehmer\*innen versetzen sich in die Rolle einer geflüchteten Person und durchlaufen die Stationen „Flucht“, „Erstaufnahme“ und weitere Alltagssituationen, wie z. B. einen Arztbesuch. Dadurch erleben die Teilnehmer\*innen, wie stark das Leben im Asylsystem von Willkür, Angst und zermürbendem Warten geprägt ist. Die Unterschiede zwischen der eigenen Lebenswelt und dem Alltag von Asylbewerber\*innen sollen nachvollziehbar und erfahrbar gemacht werden. Parallel zur Spielentwicklung wurden in Kooperation mit dem Projekt „Film ab Mut an“ 25 Teamer\*innen mit und ohne Fluchterfahrung in der politischen Bildungsarbeit geschult. Die Ausbildung besteht aus 2 Basismodulen, in denen Grundlagen in der politischen Bildung, wie auch zu den Themen Antidiskriminierung und Rassismus vermittelt werden. In zwei weiteren Praxismodulen können bestehende Workshops erlernt und durchgeführt werden. Mit diesem gewachsenen Team konnte der Workshop mit Planspiel „Ene mene muh – und raus bist DU!“ bereits

16 Mal durchgeführt werden. Die Resonanz ist bisher zu großen Teilen positiv. Dennoch ist in den Workshops ein Zuwachs an menschenverachtenden Einstellungen wahrnehmbar, die teilweise auch in diskriminierenden Äußerungen und Verhaltensweisen offen gezeigt werden. Im Verein, wie auch in der Projektgruppe, findet eine intensive Diskussion und Reflexion dazu statt, um die Teamer\*innen im Umgang damit zu schulen. Auch 2019 werden wir uns weiterhin intensiv mit diesem Thema beschäftigen.

Julia Wenger



### Überblick: Modellprojekt „Weltentausch“

**Worum geht's?** Lernspiel zu den Themen Flucht und Asyl wurde entwickelt und durchgeführt

**Zahlen und Fakten 2018:**

- Laufzeit: Mai 2017 – September 2019
- 15 Workshoptage mit der Projektgruppe
- 16 Durchführungen des fertigen Planspiels
- erreichte Teilnehmende: 450
- Ausbildung von 25 neuen Teamer\*innen in 4 Modulen

**Hauptförderung:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Projektleitung:** Julia Wenger

# Film ab - Mut an!

junge Menschen stärken, um gegen Diskriminierung aktiv zu werden

Seit April 2017 gibt es das Projekt *Film ab - Mut an!* kurz *FilMut*. Wir gehen davon aus, dass Menschen in unserer Gesellschaft nicht alle die gleichen Chancen bekommen. Manche Menschen erfahren auf verschiedenen Ebenen Ausschluss oder auch (Mehrfach-) Diskriminierung. Auf dem Weg zu einem gleichberechtigten Miteinander setzen wir uns das Ziel, Diskriminierung aktiv entgegenzuwirken. Zusammen mit jungen Menschen mit verschiedenen Lebensrealitäten drehen wir daher Kurz-Filme. In den Filmen werden Beispiele für Formen von Diskriminierung im Alltag thematisiert und Handlungsmöglichkeiten angeboten. Wir versuchen mit den Filmen gezielt junge Menschen anzusprechen und zu stärken. Anschließend finden die Filme Verbreitung über soziale Medien. Die Idee dabei: zur Diskussion anregen und möglichst viele Menschen erreichen.

An der öffentlichen Aufmerksamkeit beobachten wir, dass wir auf einem guten Weg sind. Neben Online-Präsenz hat *FilMut* dieses Jahr Auszeichnungen wie u.a. den „Jugend-Engagement-Preis“ entgegen nehmen dürfen. Daraus ziehen wir die Motivation, weiterhin mit der Verzahnung von offline- und online- Angeboten zu arbeiten.

Die Filme haben wir u. a. in ein neues Workshop-Konzept eingearbeitet. „*FilMut in action!*“ heißt der Workshop, in dem wir mit Hilfe der Filme sowie Theatermethoden Ausschlussmechanismen verstehbar machen, die eigene Positionierung reflektieren und Handlungsmöglichkeiten herausarbeiten wollen.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt *ene mene muh und raus bist DU* haben wir 2018 erfolgreich eine Tea-

mer\*innen-Schulung durchgeführt. Teilgenommen haben junge Menschen, die in die Bildungsarbeit einsteigen wollen. Im Projekt werden wir seitdem von einer Gruppe junger Teamer\*innen unterstützt, welche den „*FilMut – in action!*“-Workshop mit wiederum jungen Menschen z. B. in Schulen oder in Jugendclubs durchführen.

Um gegen Diskriminierung aktiv zu werden, finden wir Selbst-Reflexion und Solidarität wichtig. Wir wollen bei Prozessen unterstützen und schauen mutig einem aktiven Jahr 2019 entgegen.

## Überblick: Modellprojekt „Film ab – Mut an!“

Ariane Röder

**Worum geht's?** Sensibilisieren für und stärken gegen Alltagsrassismus und weitere Diskriminierungsformen

### Zahlen und Fakten 2018:

- Projektzeitraum: April 2017 – Dezember 2019
- Konzeptionswerkstatt (Reflexion der Projektarbeit)
- 4 eigene Film-Produktionen der „*FilmMaker*“-Gruppe
- Präsentation der Clips im Pusch-Kino und im Rahmen der „*Globale*“-Filmreihe
- gewonnen: Landespräventionspreis Sachsen-Anhalt, Jugend-Engagement-Preis, Anerkennung im Rahmen des Jugend-Kultur-Preises
- Entwicklung & Durchführung eines Workshops
- Ausbildung von 25 Teamer\*innen in 4 Modulen

**Hauptförderung durch:** Demokratie leben! | Land Sachsen-Anhalt | Stadt Halle (Saale)

**Projektteam:** Mine Röber (ab 01.02.2019 Anja Ibes), Ariane Röder und Christof Starke

Friedenskreis Halle e.V.

# „Kannste mal schnell...“

Text in einfacher Sprache

## Empowerment von mehrsprachigen Jugendlichen für Sprachmittlung und Konfliktbearbeitung

Das Projekt *Kannste mal schnell übersetzen – hier gibt's schon wieder Stress!?* gibt es seit 2017. Es ist ein Projekt für Jugendliche, die mehr als eine Sprache sprechen können. Sie sollen oft für andere Menschen übersetzen. Zum Beispiel, wenn es in der Schule einen Streit gibt. Das ist aber gar nicht so einfach. Deshalb lernen die Jugendlichen zum Beispiel, was sie im Streit machen können oder wie sie „Nein!“ sagen können, wenn sie nicht übersetzen möchten. Die Jugendlichen

lernen auch, was helfen kann, um gut zu übersetzen.

2018 haben wir zwei

Projektwochen gemacht, eine im April und eine im Oktober.

In den Projektwochen haben die Jugendlichen und die Trainer\*innen miteinander über ihre Gefühle und Erfahrungen geredet und Spiele zum Thema Sprache gespielt. Sie haben über die Frage nach-

gedacht: „Was brauche ich, um

zufrieden zu sein?“ Außerdem haben die Jugendlichen überlegt, wie eine perfekte Schule für sie aussieht. Ihre Antworten haben sich die Jugendlichen erzählt und dann kleine Bücher gebastelt.

Die Jugendlichen in unseren Projekten konnten sehr viele Sprachen sprechen. Zum Beispiel kurdisch, arabisch, russisch oder türkisch. In den Pausen haben wir auch

Musik in diesen Sprachen gehört und dazu getanzt. Am Ende der Projektwochen haben alle Jugendlichen ein Zertifikat bekommen. Viele wollten wissen: wann sehen wir uns wieder?

Was machen wir zum Thema Diskriminierung? Die meisten Jugendlichen in unserem Projekt wurden nicht in Deutschland geboren. Oft denken andere Menschen aber auch nur, dass die Jugendlichen nicht in Deutschland geboren wurden. Sie haben Vorurteile. Manchmal werden sie deshalb schlechter behandelt als andere Menschen. Das heißt dann Rassismus. Rassismus tut den Menschen weh. Deshalb sprechen wir mit den Jugendlichen über *Rassismus* und Ausgrenzung. Die Jugendlichen können ihre Gefühle und das, was ihnen Angst macht, erzählen. Wir denken: es ist wichtig, über diese Gefühle und Ängste zu sprechen, damit man sich nicht alleine fühlt. Außerdem überlegen wir zusammen: was kann ich tun, wenn ich wegen meiner Sprache oder Herkunft schlechter behandelt werde? Die Jugendlichen lernen im Projekt Orte kennen, wo sie Hilfe bekommen können. Die Trainer\*innen können gut verstehen, was die Jugendlichen erzählen und ihnen Tipps geben. Wir wünschen uns, dass alle Menschen so leben können, wie sie möchten. Darum ist es wichtig, schon Jugendlichen zu sagen: du kannst das schaffen!

Franziska Blath



FriedensBILDUNG

## Überblick: Modellprojekt „Kannste mal schnell übersetzen – hier gibt's schon wieder Stress!?“

**Worum geht's?** Bestärkung von mehrsprachigen Jugendlichen (Empowerment)

### Zahlen und Fakten 2018:

- 10 Workshopstage
- 17 Teilnehmende
- 2 Teamende
- 1 Steuerungsgruppe
- Laufzeit: Mai 2017 – September 2019

### Hauptförderung durch:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend | Stadt Halle (Saale)

**Projektleitung:** Franziska Blath

Jahresbericht 2018

→ Facebook und YouTube:  
Film ab – Mut an  
→ [www.film-ab-mut-an.de](http://www.film-ab-mut-an.de)



# Halle und der Saalekreis: „Wir sind die Welt!“

Wir leben in einer vernetzten Gesellschaft, in einer vernetzten Welt. Wir werden von den Entscheidungen Anderer beeinflusst, von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die oft eine halbe Welt entfernt stattfinden – und unsere Entscheidungen beeinflussen Andere.

Egal, ob wir den Kaffee aus Billigproduktion kaufen, oder den mit Fair-Trade-Siegel, ob wir Politiker wählen, die Militär nach Afghanistan schicken oder nicht, ob wir recyceln oder nur Einwegprodukte benutzen: Unsere Entscheidung zählt. Unser Handeln formt die Welt, in der wir leben.

Wie diese Welt aussehen kann, das beschreiben die UN mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der Agenda 2030. In 17 Zielen – von Sauberm Wasser bis zu Menschenwürdiger Arbeit und Weniger Ungleichheit – entwerfen sie eine Welt, in der es uns allen besser geht, in der wir keine Angst haben müssen, dass die Natur der Last unserer Bedürfnisse nicht standhalten kann und in der wir auf uns und auf einander zählen können.

Mehr Informationen dazu, was wir auch mit kleinen Gesten dafür tun können, dass diese Ziele unsere Gegenwart bestimmen, finden sich zum Beispiel unter: [www.teaspoonsofchange.org](http://www.teaspoonsofchange.org)

Als Promotor\*innen sind wir Ansprechpartner\*innen für diese Veränderung. Wir formen und gestalten sie mit, indem wir Beratung, Informationen und

Bildungsangebote anbieten, die Engagement und nachhaltiges Handeln erst umsetzbar machen. Besonderes Highlight war dabei im vergangenen Jahr z. B. der Peacemaker-Tag, bei dem sich über 150 Schüler\*innen im Saalekreis in Workshops zu Themen von Konfliktbearbeitung und sozialer Gerechtigkeit bis hin zu den globalen Folgen von Smartphone-Produktion engagiert haben. Öffentliche Veranstaltungen wie die Lesung „Mut, Risiko und Überleben – Wir Frauen in Afghanistan“ in Merseburg und der Filmabend mit dem Fokus Umwelt- und Naturschutz in Klepzig waren zudem besondere Gelegenheiten zur Auseinandersetzung mit global relevanten Themen. Herausragend war v.a. der Fachtag „Verbindendes stärken! Lernräume für Frieden schaffen.“ des Netzwerkes für Friedensbildung in Mitteldeutschland, bei dem wir mit überregionalem Publikum in Halle die Herausforderungen und Chancen von gesellschaftlichem Zusammenhalt beleuchten konnten. Ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr liegt hinter uns, und wird unsere Arbeit und Kooperationen auch 2019 weiter beflügeln!

Mia Kaluza

## Überblick: Projekt „Eine Welt-Promotor\*innen für Friedensbildung“

**Worum geht's?** Regionales Engagement für Frieden, Nachhaltigkeit & globale Gerechtigkeit fördern



### Zahlen und Fakten 2018:

- berät und initiiert Bildungsveranstaltungen und Vernetzung
- Koordination des Netzwerkes Friedensbildung in Mitteldeutschland

**Hauptförderung durch:** Engagement Global im Auftrag des BMZ & Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalts

**Projektleitung:** Annalena Groppe 2017/2018, seit Mitte 2018: Mia F. Kaluza

Friedenskreis Halle e.V.



# Ein bewährtes Modell

– Die **Bildungskooperation Regionalstelle Globales Lernen + Weltladen Halle**

Kooperationen, um globale Gerechtigkeit zum Thema zu machen

Seit vielen Jahren werden die FÖJler\*innen im Weltladen Halle in die Bildungsprojekte des Globalen Lernens beim Friedenskreis Halle einbezogen. Das beginnt bei einer Begleitung / Hospitation bei den ersten Veranstaltungen und entwickelt sich dann im Laufe des jeweiligen FÖJ-Jahres zur Vermittlung von Bildungsinhalten bis hin zur Konzeption eigener Veranstaltungen. Die FÖJler\*innen des Weltladens haben im Weltladen v.a. Aufgaben im Bereich Verkauf und Bestellung. Durch die Mitarbeit bei den Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens wird der Blick geweitet, Themen des Globalen Lernens werden konkret erlebt und dann selbst mit-vermittelt.

Diese Bildungskooperation ist auch für die Bildungsreferent\*innen bereichernd – immer wieder kann man als erfahrene\*r Bildungsreferent\*in Neues über die Perspektiven von jungen Menschen (auch auf Globales Lernen bezogen) lernen und man muss sich auf die jeweils neuen Menschen mit ihren Bedürfnissen einstellen.

Dabei gibt es immer wieder ein Spannungsfeld – was kann man den FÖJler\*innen zutrauen und zumuten, wo gibt es Überforderungen, wo fordert man vielleicht nicht genug?

Vor allem macht diese Bildungskooperation aber Spaß und ist bereichernd für die Arbeit. Danke also an Alica, Lara, Franziska und alle die Anderen, die in den letzten Jahren mit uns gemeinsam Projekte des Globalen Lernens durchgeführt haben.

Ulrike Eichstädt

Jahresbericht 2018



## Überblick: Projekt „Regionalstelle Globales Lernen“

**Worum geht's?** Veranstaltungen zum Globalen Lernen in Halle / in der Region, Koordination des Globalen Lernens im EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt

### Zahlen und Fakten 2018:

- Projektzeitraum Januar 2018 bis Dezember 2020
- 10 Projekttag Kita, 17 Projekttag Schule, 10 Projekttag Berufsschule, 4 Multiplikator\*innenfortbildungen, 4 öffentliche Veranstaltungen;
- Datenbank Globales Lernen 2018 neu erstellt; Broschüre Globales Lernen in Sachsen-Anhalt, 6. Auflage mit neuem Layout

**Hauptförderung durch:** Engagement Global gGmbH | Evangelische Kirche Mitteldeutschland | Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung LSA | Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

**Projektleitung:** Ulrike Eichstädt

Unsere Entscheidung zählt.  
Unser Handeln formt die Welt, in der wir leben.





10:30 | Halle | Vortrag + Diskussion

# Engagiert für Frieden und Entwicklung

Ein Bildungsprojekt zu ziviler Konfliktbearbeitung im internationalen Kontext



Mit dem Projekt *Engagiert für Frieden und Entwicklung* soll ein konkreter Beitrag zur lokalen und globalen Friedensgestaltung geleistet werden. Mit Hilfe von Bildungs- und Informationsarbeit werden die Auswirkungen von Krieg und Gewalt verdeutlicht sowie Ursachen und Zusammenhänge aufgezeigt. Dass Frieden mehr ist als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt, versuchen unsere Veranstaltungen einem breiten Publikum auf zu zeigen. Ein positiver, dynamischer und partizipatorischer Prozess ist erforderlich, um gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zu fördern. So kann an einem langfristigen gesellschaftlichen Wandel hin zu Demokratie, sozialer Gerechtigkeit und Dialogfähigkeit gearbeitet werden.

## Verflechtungen und Verbindungen Deutschlands aufzeigen

Anhand konkreter Beispiele versuchen wir die Möglichkeiten und Instrumente der Friedensarbeit zu diskutieren und die Verflechtungen und Verbindungen Deutschlands mit den Konflikten auf zu zeigen. So arbeiten wir schon seit langem mit dem Planspiel „Civil Powker“. Dieses Spiel kann jungen Menschen die Vielfalt ziviler Mittel demonstrieren, die eine Gesellschaft hat, um auf internationale Krisen und Konflikte zu reagieren. Auch mit Friedensfachkräften, die aus verschiedenen Perspektiven einen konkreten Einblick in die Situation vor Ort geben können, arbeiten wir zusammen. Wir laden sie in Bildungseinrichtungen ein oder führen öffentliche Veranstaltungen durch.



In der Projektlaufzeit 2019 werden wir an diese bewährte Arbeit anknüpfen. Die Festigung der aufgebauten Kontakte und Projekte, aber auch die Weiterentwicklung der Ziele und Methoden, werden wichtiger Bestandteil sein. Im Blickfeld werden auch wieder aktuelle Krisen und Konflikte stehen. In verschiedenen Veranstaltungen werden wir versuchen, sowohl Aktivist\*innen und Journalist\*innen zu Wort kommen zu lassen als auch Expert\*innen aus Wissenschaft und Forschung. So können unterschiedliche Standpunkte und Handlungsoptionen sichtbar gemacht werden.

Marcus Stückroth

## Überblick: Projekt „Engagiert für Frieden und Entwicklung“

**Worum geht's?** Ursachen von gewaltsamen Krisen und Konflikten sowie die vielfältigen Möglichkeiten der zivilen Konfliktbearbeitung diskutieren und sichtbar machen

- Zahlen und Fakten 2018:**
- 25 Schulveranstaltungen durchgeführt
  - 5 Kino- bzw. Diskussionsveranstaltungen organisiert
  - Kooperation mit dem „Zentrum für Lehrerfortbildung“ der MLU
  - Fachtag Friedensbildung und Peacemaker-Tag (mit-) vorbereitet

**Hauptförderung durch:** Engagement Global im Auftrag des BMZ (bis Ende 2019 gesichert)

**Projektleitung:** Marcus Stückroth

# Lokale Servicestelle Couragierte Schule



Text in einfacher Sprache

Das Projekt *Lokale Servicestelle Couragierte Schule* gibt es seit 2009. Wir wollen Schüler\*innen helfen, sich an ihrer Schule wohl zu fühlen. Dafür fragen wir die Schüler\*innen: Fühlt ihr euch fair behandelt? Seid ihr selbst fair zu anderen?

Fast immer antworten die Schüler\*innen: Wir wollen fair sein. Wir wollen fair behandelt werden. Das ist nicht leicht. Wir benutzen oft Schimpfwörter. Manchmal schlagen wir uns. Manchmal sind wir auch unfair zu anderen Menschen, weil sie anders sind. Schimpfwörter und Gewalt tun weh. Das ist nicht fair. Denn dann sind Menschen verletzt. Aber wir wollen nicht, dass manche Menschen schlechter behandelt werden als andere.

Deswegen gibt es das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Die meisten Menschen an diesen Schulen haben sich gegenseitig versprochen:

- Wir gehen fair miteinander um und wir helfen uns gegenseitig.

## Überblick: Projekt Lokale Servicestelle Couragierte Schule / Regionalkoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ für die Stadt Halle

**Worum geht's?** Gleichwertiges Miteinander in der Schule

- Zahlen und Fakten 2018:**
- ca. 100 Veranstaltungen
  - über 3.000 Teilnehmende
  - davon ca. 25 Beratungsfälle mit ca. 60 Teilnehmenden
  - Laufzeit: seit 2009 (Regionalkoordination seit 2015)

**Hauptförderung durch:** Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

**Projektleitung:** Maria Wagner

- Wir machen darauf aufmerksam, wenn jemand ungerecht behandelt wird.
- Wir machen regelmäßig Projekte, um unser Versprechen besser halten zu können.

In Halle gibt es 17 Schulen mit dem Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Wir helfen den Schulen dabei, ihre Versprechen zu halten:

- Wir gehen in die Schulen. Dort reden wir mit den Schüler\*innen und den Lehrer\*innen.
- Wir machen Workshops mit den Schüler\*innen. Dort reden wir über Unterschiede zwischen den Menschen.
- Wir machen Treffen mit Menschen aus verschiedenen Schulen. Dort helfen sich alle gegenseitig.
- Wir machen Projekte mit allen Schulen zusammen: ein Sportfest, eine Ausstellung oder Kunst.

Letztes Jahr gab es eine Kunstausstellung. Die Ausstellung wurde von Schüler\*innen gemacht. Dabei haben ihnen zwei Künstlerinnen geholfen. Die Ausstellung heißt „MUT-ich“. Das klingt genauso wie „mutig“. Denn die Schüler\*innen haben sich gefragt: Wofür brauche ich Mut? Wann möchte ich mutig sein? Was ist mir wichtig? Ihre Antworten haben die Schüler\*innen gemalt. Sie haben 15 große Würfel aus Holz bunt bemalt. Die Würfel sind so groß wie ein Hocker. Jeder Würfel ist anders. Die Ausstellung war letztes Jahr an 6 Schulen. Sie sagt: Wir wollen mutig sein, damit alle Menschen unterschiedlich sein können. Denn jeder Mensch ist wertvoll.

## Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Maria Wagner

→ [www.couragierte-schule.de](http://www.couragierte-schule.de)



# Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern

Das Projekt *Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern* gibt es seit 2016. Wir möchten Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen dabei helfen, besser miteinander zurecht zu kommen. Das machen wir zum Beispiel bei Projekttagen. Die meisten Projekttag gab es in diesem Jahr zum Thema Konfliktbearbeitung. Dort lernen Jugendliche, einen Streit friedlich und ohne Gewalt zu lösen. Viele Schulen wollten auch den Projekttag „Abenteuer Team“ machen. Dort machen wir mit der Schulklasse einen Wandertag an der Saale. Auf dem Weg sollen die Jugendlichen verschiedene Aufgaben lösen. Sie lernen dabei, gut zusammen zu arbeiten. In diesem Jahr haben wir auch Fortbildungen mit Lehrer\*innen gemacht. Wir haben zusammen überlegt, wie Konflikte in der Schule gut gelöst werden können. Außerdem haben wir Fortbildungen zum Thema Diskriminierung gemacht. Wir denken, dass es wichtig ist, Vielfalt gut zu verstehen und die Gefühle von Anderen nicht zu verletzen. Viele Schulen machen regelmäßig Projekttag mit dem Friedenskreis. Am meisten arbeiten wir mit Kindern und Jugendlichen von der 3. bis zur 8. Klasse. Mit manchen Klassen arbeiten wir sogar mehrmals im

Schuljahr. Wir freuen uns darüber und hoffen, dass das auch im nächsten Jahr so weiter geht.

Was machen wir zum Thema Diskriminierung? Alle Menschen sind verschieden. Besonders in der Schule treffen sich viele verschiedene Menschen. Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen können, Menschen die Behinderungen haben, Menschen die verschiedene Hobbys haben und so weiter. Wir denken: Verschiedenheit ist toll. Aber manchmal werden Menschen schlecht behandelt, weil sie anders sind. Das nennt man *Diskriminierung*. In unseren Projekttagen überlegen wir, welche Eigenschaften uns von einander unterscheiden und welche wir gemeinsam haben. So lernen wir, einander besser zu verstehen. Außerdem sprechen wir darüber, was wir tun können, damit es allen Menschen in der Schule gut geht und kein Mensch ausgeschlossen wird. Es ist wichtig, dass sich alle, also Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen, mit dem Thema *Diskriminierung* beschäftigen.

Franziska Blath

## Überblick: Projekt „Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern“

**Worum geht's?**  
Vorbeugung von Konflikten an Schulen

**Zahlen und Fakten 2018:**

- 33 Workshoptage mit Schüler\*innen
- ca. 600 Teilnehmende
- 3 Fortbildungen für Lehrkräfte
- ca. 15 aktive Trainer\*innen
- Laufzeit: 01.01.2016 – Dezember 2019

**Hauptförderung durch:**  
Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

**Projektleitung:** Franziska Blath

Text in einfacher Sprache

Text in einfacher Sprache

# Kompetenzen für (H)alle

Mit Ungleichbehandlung auseinandersetzen

Ein Projekt im Friedenskreis heißt *Kompetenzen für (H)alle*. Wir arbeiten zum Thema „Konflikt“ mit Kindern und Jugendlichen aus Halle. Wir bieten viele verschiedene Seminare an. Bei unseren Seminaren lernen Kinder und Jugendliche zum Beispiel...

- Streiten ohne Gewalt (gewaltfreie Konfliktbearbeitung)
- zusammen in der Gruppe lernen und leben (demokratisches Miteinander)

Wir veranstalten auch Fahrten ins Ausland. Dann begegnen sich junge Menschen aus verschiedenen Ländern und sprechen über ihre eigenen Erlebnisse. Bei diesen internationalen Jugendbegegnungen lernen alle voneinander und machen tolle Erfahrungen (transkulturelle Vielfalt).

Regelmäßig bieten wir Fortbildungen an. Wir wollen, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, Neues zu lernen.

In unseren Seminaren wird mit Kopf, Herz und Hand gelernt. Alle sollen freiwillig und ihren Interessen entsprechend lernen können und sich an Entscheidungen, von denen sie betroffen sind, beteiligen.

Was machen wir zum Thema Diskriminierung? Wir sind alle unterschiedlich: wir sehen verschieden aus, wir mögen unterschiedliche Sachen, wir sprechen verschiedene Sprachen und so weiter. Manche Menschen werden anders behandelt und haben weniger Chancen in unserer Gesellschaft, weil sie anders aussehen oder etwas anders machen als andere. Wir möchten, dass sich Kinder und Jugendliche mit Ausgrenzung und Ungleichbehandlung auseinandersetzen. Danach sollen sie überlegen, was sie gegen Ausgrenzung tun können. Wir haben Seminare zu dem Thema.

Daniel Brandhoff

## Überblick: Projekt „Kompetenzen für (H)alle“

**Worum geht's?** außerschulische Bildung mit Kindern, Jugendlichen und Multiplikator\*innen in Halle (Saale)

**Zahlen und Fakten 2018:**

- erreichte Teilnehmende: 657
- durchgeführte Projekttag: 4 internationale Begegnungen, 25 Projekte in Halle, 11 Fortbildungen für Fachkräfte bzw. jugendliche Multiplikator\*innen

**Hauptförderung durch:**  
Stadt Halle (Saale) | Erasmus+ | Land Sachsen-Anhalt

**Projektleitung:**  
Daniel Brandhoff



## Überblick: ½ Jugendbildungsreferent für außerschulische Kinder- und Jugendbildung

**Worum geht's?** Angebote für Jugendliche und Multiplikator\*innen in Sachsen-Anhalt

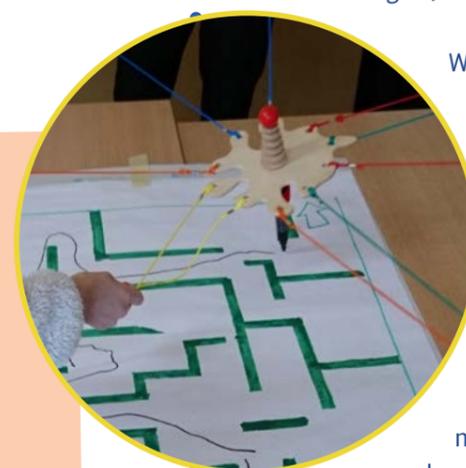
**Zahlen und Fakten 2018:**

- Workshops und Diskussionsveranstaltungen
- Netzwerkarbeit und Kooperationsprojekte zu Jugendengagement, Friedensbildung und internationaler Jugendarbeit
- 2018 an mehr als 17 Bildungsmaßnahmen und 5 Modellprojekten beteiligt

**Hauptförderung durch:**  
Land Sachsen-Anhalt – Landesjugendamt

**Projektleitung:** Markus Wutzler und Christof Starke

## Fortbildungen zum Thema (Anti-) Diskriminierung für Lehrkräfte





# ELKiS – Eltern- Kita- Sprachmittler\*innen

**Brücken bauen und Diskriminierung bekämpfen**

Wie in den letzten zwei Jahren waren die Eltern-Kita-Sprachmittler\*innen auch 2018 wieder aktiv in den Hallenser Kitas unterwegs. Sie haben geholfen, Brücken zu bauen und Eltern und Erzieher\*innen durch Sprache einander näher zu bringen. Oft sind es Kleinigkeiten gewesen: Ein ausführliches Gespräch über Feste, ein ehrliches Gespräch über das eigene Leben oder ein ernstes Gespräch über Regeln in der Einrichtung und das Verhalten des Kindes.

**Kleinigkeiten mit großer Wirkung**

Doch die Wirkung war groß: „Die ELKiS stellen in den Gesprächen wichtiges Vertrauen her. Durch die Sprachmittler fühlen sich die Eltern wohl, erzählen freier von ihrem Leben und stellen mutiger Fragen.“ Sagt die Erzieherin der Kita Kunterbunt Ursula Kösterke. Für viele Kitas ist es inzwischen eine Selbstverständlichkeit geworden, mit Sprachmittlung zu arbeiten. Alle Seiten sind dabei gemeinsam für die Verständigung verantwortlich und diese Selbstverständlichkeit ist für das ELKiS-Projekt ein riesiger Erfolg!

Gleichzeitig schaute das Projekt 2018 auf einen anderen Bereich, in dem diese Selbstverständlichkeit oft noch fehlt: An Grundschulen in Sachsen-Anhalt finden häufig keine Gespräche statt, weil Lehrkräfte und Eltern nicht die gleiche Sprache sprechen. Damit werden Eltern ohne ausreichende Deutschkenntnisse ausgeschlossen und diskriminiert. Sie können mit der Schule nicht über ihr Kind sprechen. Und auch Schulen fühlen sich häufig hilflos in dieser Situation, weil sie Kontakt suchen, aber Hände und Füße dafür oft nicht ausreichen.

Daher wurden im Herbst die ersten Sprachmittler\*innen auf das Dolmetschen an Schulen vorbereitet. In Vorträgen und Rollenspielen lernten sie, was sie beim Dolmetschen in solchen Elterngesprächen beachten sollten und was ihnen dabei hilft. Diese Schulung war die erste ihrer Art und der Startschuss für das neue Projektziel ab 2019:

Kitas und Grundschulen in ganz Sachsen-Anhalt sollen beim Aufbau von Sprachmittlungsstrukturen unterstützt werden, damit Menschen nicht mehr auf Grund ihrer Sprache diskriminiert werden. Dieses Vorhaben unterstützt die Robert Bosch Stiftung ab Januar 2019- bis Juni 2021.

Eva Stoelzel

## Überblick: Projekt „ELKiS“ Eltern-Kita-Sprachmittler\*innen

**Worum geht's?** Vermittlung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Sprachmittler\*innen an Kitas in Halle

### Zahlen und Fakten 2018:

- ca. 1-2 gedolmetschte Gespräche pro Woche
- 50 ehrenamtliche Sprachmittler\*innen
- 28 Sprachen
- 4 Schulungstage zum Thema „Sprachmittlung an Schulen“ mit 13 Teilnehmenden

### Hauptförderung durch:

Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

**Projektleitung:** Eva Stoelzel

# Fortbildungen zu Konfliktbearbeitung

**Unsere mehrmoduligen Fortbildungen zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung starten jährlich. Wir verstehen unter gewaltfreier Konfliktbearbeitung, die Bearbeitung von gewaltträchtigen Konflikten durch konstruktive Methoden, die auf Gewalt verzichten.**

## Kreativ im Konflikt

**Eine theaterpädagogische Fortbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung**

KREATIV IM KONFLIKT eröffnet einen spielerischen Zugang zu Konflikten und lässt so neue Handlungsmöglichkeiten entstehen. In diesem Kurs werden sowohl Techniken aus der Konfliktbearbeitung und -analyse als auch theaterpädagogische Methoden von Augusto Boal angewendet. Die Auseinandersetzung mit Ursachen und Auswirkungen von Konflikten sowie die Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens sind Querschnittsaufgaben. Gemeinsam wird ein Lernprozess gestaltet, bei dem die eigenen kreativen, gewaltfreien Konfliktkompetenzen gestärkt und erweitert werden.



nächster Durchgang ab November 2019

## Konflikte bearbeiten.

**Eine berufsbegleitende Fortbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung**

Konflikte sind Abenteuer! Oftmals verbunden mit dem Erleben von Überforderungen oder Verletzungen, fordern uns diese Abenteuer im Alltag heraus. Doch jeder Konflikt birgt eine Chance in sich. Er ist ein Hinweisschild, welches uns Klärungs- und Veränderungsbedarf anzeigt. Das Einlassen auf das Wagnis Konflikt kann die Grundlage für produktives Arbeiten bilden.

Mit dieser Fortbildung laden wir dazu ein, sich das entsprechende Handwerkszeug zur Konfliktbearbeitung anzueignen.



## Konstruktiv in Konflikten

**Grundkurs in gewaltfreier Konfliktbearbeitung für Menschen mit Fluchterfahrungen**

In diesem Kurs bieten wir verschiedene Methoden und Wege an, um in den Bereichen Kommunikation, Transkulturalität und Konfliktbearbeitung konstruktiv zu handeln. Die Seminargruppe entdeckt gemeinsam, wie man in Konflikten zwischen Einzelnen und Gruppen aktiv und friedlich Lösungen finden kann. Ziel dieses Kurses ist es, (ehemals) Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, sich in friedlicher Begegnung und Verständigung fortzubilden, um im Konfliktfall eine konstruktive Rolle einnehmen zu können. Im letzten Durchgang ist ein Film mit Einblicken in den Kurs entstanden: → <https://youtu.be/nJ4bO3bSW6A>



# Aus Verein und Geschäftsstelle



Mitgliederversammlung 2018



Teamtag des Geschäftstellenteams



Friedenskreis-Wochenende 2018 im Open-Space-Format



# Einblick in die Arbeit des Vorstands



Karola Kunkel (Leipzig)



Albrecht Brandt (Dresden)



Valentin Michaelis (Halle)



Christin Ludwig (Leipzig)



Johannes Hatnik (Halle)

## Was findest du reizvoll an der Arbeit im Vorstand des Friedenskreis Halle e.V. ?

*Johannes:* Teil des Friedenskreis-Teams zu sein und neue Strategien zu finden um das Büroteam und die Mitglieder miteinander zu verbinden.

*Valentin:* Ich bleibe durch meine Vorstandstätigkeit dem Verein verbunden, auch wenn ich in eine andere Stadt gezogen bin.

## Was sind Deine Aufgaben im Vorstand und wieviel Zeit nimmt das in Anspruch?

*Johannes:* Ich mache alles, was getan werden muss und was mir Spaß macht. Ich begrüße oft und gern neue Mitglieder. Mindestens einmal monatlich treffen wir uns als Vorstand mit der Geschäftsführung und dem Betriebsrat. Grob überschlagen wenden wir sicherlich so ungefähr 8-9 Tage auf, also vielleicht so 190 Stunden im Jahr, darunter FK-Wochenende, Mitgliederversammlung, 1-2 Vorstandsklausuren, usw.

*Karola:* Ich glaube, ich habe im Vorstand am ehesten den Gesamtüberblick und kümmere mich im Prinzip um alles, was nicht andere konkret übernehmen. Ich habe zuletzt wöchentlich durchschnittlich knapp 8 Stunden für den Friedenskreis aufgewendet, aber das war auch schon mehr...

## Welches der Leitziele des Friedenskreises hat eine besondere Bedeutung für Dich persönlich und warum?

*Albrecht:* Globale Gerechtigkeit – Ich denke, dass sehr viele Missstände unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel Hungersnöte, Armut, Krieg, Kapitalismus und zu hoher Konsum von unserer Seite wegen globaler Ungerechtigkeit existiert und somit globale Gerechtigkeit das Ziel ist, um diese Dinge abzuschaffen. Weil wir alle was davon haben.

*Valentin:* Am wichtigsten ist mir das Ziel der gesellschaftlichen Veränderung auf persönlicher, struktureller und kultureller Ebene. Ich bin der Meinung, dass das Zusammendenken dieser drei Ebenen unbedingt notwendig ist, um Missstände ernsthaft begreifen und bearbeiten zu können und auf ein gutes Leben für Alle hinzuarbeiten. Auch wenn es ab und an Widersprüche und Kompromisse auszuhalten gilt.

*Karola:* Globale Gerechtigkeit, weil mich dieses Thema schon sehr lange beschäftigt, weil es sehr umfassend ist und weil darin der Nationalismus als Fehlannahme zerläuft.

## Gibt es für Dich einen Ort des Friedens?

*Albrecht:* Für mich ist es das Grüne. Dort wo kein...

→ Fortsetzung auf S. 42



# Was machen eigentlich Freiwillige im Friedenskreis?



Elisabeth  
Helene Sperfeld

Meine Aufgabenbereiche beim FK sind ziemlich vielseitig, manche davon sehr praktisch: Sortieren von Moderationskoffern, Telefondienst, Post öffnen, verteilen und wegbringen (Transparenz ist gegeben und hilfreich fürs Überblicken mancher Projekte, Abläufe und Prozesse beim FK), Texte im Bereich Friedenspolitik auf der Website veröffentlichen, Mitorganisation von diversen Events, Standbetreuung bei Veranstaltungen. Der zweite, großartige Teil meiner Tätigkeit beim FK ist die schulbezogene Bildungsarbeit mit meiner Kollegin und Mentorin Maria. Wir vernetzen, koordinieren, organisieren und pflegen den Kontakt zu 17 Schulen mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Halle. Das beinhaltet zum Beispiel Workshops für 5. Klassen, bei denen wir mit den Schüler\*innen zu den Themen Diskriminierung und Courage arbeiten. Da Maria und ich die lokale Servicestelle Couragierte Schule sind, obliegen uns neben der Regionalkoordination von SoR-SmC auch andere Dinge. Zum Beispiel befinden wir uns gerade im Endspurt der Entwicklung des Projekttagess Gedenden und Erinnern zum Thema Nationalsozialismus in Halle in Kooperation mit dem DGB.

Ich schätze die zahlreichen, durchweg präsenten Themenfelder gemäß des FK-Leitbildes, mit denen ich mich mal mehr, mal weniger durch Gespräche mit Kollegen und Kolleginnen, durch Begegnungen an Schulen, durch Fortbildungen und Veranstaltungen, an denen ich teilnehme, durch Texte, die ich beim FK lese, immer und immer wieder beschäftigen darf. Das erweitert den Horizont, schafft neue, spannende Perspektiven und beglückt ungemein!



Dženita Alibabić

I'm 24 years old and from Bosnia and Herzegovina. This year I'm part of the weltwärts program and doing an international voluntary service at the FK. I have two places of assignment.

One is at Friedenskreis office and the other at Frankesche Stiftungen, where I help with practical teaching for children who learn everything about nature, taking care of the environment and developing practical skills for planting and gardening. I decided to make this voluntary service at FK because I saw a chance to experience in practice everything I learned during my studies as a social worker. Currently I have the opportunity to learn from my mentor Daniel, who is working in the field of peace education, how to organize and participate in workshops and training programs for children and youth. In this field the main topics are connected to conflict management, discrimination, diversity, transculture and team building. So far I had the chance to participate in several workshops which took place in primary schools, and had the goal of spreading the idea of non-violent communication and better ways children can use to solve conflicts they are facing on a daily basis. As a volunteer at FK I appreciate the fact that I have the possibility to participate in workshops that I am interested in. With that I can grow as a person every day and also become more experienced on a professional level.

## Überblick: Freiwillige in der Geschäftsstelle

2018 haben wieder viele Freiwillige den Friedenskreis tatkräftig unterstützt. Sie haben Workshops durchgeführt, Post und Telefon betreut, Seminare und Veranstaltungen organisiert, Moderationskoffer sortiert, viel vernetzt und gemailt, u.v.m.

Ein Freiwilliger konnte aufgrund von Visaproblemen nicht wie geplant im Sommer 2018 anrei-



Hadeel Al-Suwaylimi

I'm originally from Saudi Arabia. When I first arrived in Germany I applied at Freiwilligen Agentur to work voluntarily. The people who work there had many suggestions for me and among these was Friedenskreis, a peace organization founded in 1991. I was attracted to this project „Gewaltfrei streiten – conflict without violence“, especially because I've never been introduced to such projects before and I wondered how this subject is handled here in Germany. The project is founded by Agnes and it aims to reduce the violence in Halle Neustadt. It sounds very adventurous, yet we don't get physical with people like the police does. This project is mainly dependant on connections which help in reaching people who are considered influencers in their community, and that explains why this kind of work precisely necessitates you to attend many meetings.

One of the ways to connect with people is to execute events in which people meet and speak their minds. And since I was a bit familiar with photoshop I was introduced to designing where I learned how to make small posters and flyers. Because I lacked the experience or knowledge on this subject I was also suggested that I do a Weiterbildung about violence management. There I learned the methods of how to analyse and solve a conflict. I value the free and friendly atmosphere of the Friedenskreis, where you feel welcome.

sen und anfangen. Seinen Freiwilligendienst wird er im Sommer 2019, antreten.

- Anton Leuschner und Elisabeth Helene Sperfeld (**FSJ Politik** im Projekt Couragierte Schule)
- Yuray Brandes (**Bundesfreiwilligendienst** im Bereich Friedensbildung und Bibliothek)
- Rilana Rüdiger und Nathalie Sophie Meier (**FSJ Politik** im Bereich Friedensdienste)
- Dženita Alibabić (**weltwärts** im Bereich Friedensbildung)
- Hadeel Al-Suwaylimi (**Bundesfreiwilligendienst mit Fluchthintergrund** im Projekt Gewaltfrei Streiten)



Nathalie Sophie Meier

Ich bin 19 Jahre alt und mache seit September 2018 mein Freiwilliges Soziales Jahr beim Friedenskreis. Ge-

nauer bin ich für den Bereich der

Friedensdienste zuständig. Meine Aufgabe ist es, die Koordination von Entsendung und Aufnahme der internationalen Freiwilligen zu unterstützen. Hierbei stehe ich im Kontakt mit den Freiwilligen hier in Halle und unterstütze sie bei so manchen Hürden des Alltags, wie z.B. bei einem Arztbesuch. Dennoch bestehen meine Aufgaben größtenteils aus Schreibtisch- und Organisationsarbeit. Denn bevor so ein Freiwilligendienst überhaupt stattfinden kann, braucht es sehr viel Planung. Diese „Hintergrundarbeit“ wird schnell vergessen, obwohl sie doch sehr wichtig ist.

Viele fragen mich, warum ich überhaupt ein FSJ mache. Ich wollte Erfahrungen sammeln, selbstständiger werden und meinen eigenen Beitrag leisten. Etwas tun, was gebraucht und geschätzt wird. Dafür ist der Friedenskreis ein guter Ort. Als Freiwillige wurde ich schnell ins Team aufgenommen und bekomme auch von allen Seiten Unterstützung, falls Probleme oder Fragen auftreten sollten. Ich kann mich jederzeit einbringen und meinen eigenen Beitrag leisten, welcher auch sehr geschätzt wird. Außerdem lerne ich täglich Neues dazu, sei es bei der alltäglichen Arbeit oder durch Gespräche beim Mittagessen. Rückblickend hätte ich keine bessere Einsatzstelle für mein FSJ finden können.

## Überblick: Praktikum

Regelmäßig haben wir Praktikant\*innen in der Geschäftsstelle – soweit es unsere Räumlichkeiten und Kapazitäten für Begleitung zulassen. **Vielen Dank an alle Praktikant\*innen 2018:**

- Antonia Göschel
- Corinna Friedrich
- Dorothea Weiß
- Frieda Koch
- Jana Stöxen
- Janne Schädel
- Jenny Beutel
- Joana Rexho
- Michael Saborowski
- Paul Thiemicke



# Aus dem Vorstand

Fortsetzung des Interviews von Seite 39

## Gibt es für Dich einen Ort des Friedens?

... Dort wo kein Asphalt sondern Bäume, Sträucher und all die schönen Dinge wachsen, kann ich Frieden spüren. In meinem Alltag sind das vor allem der Ochsenberg und die Felder in Kröllwitz.

**Valentin:** Nicht unbedingt im politischen Sinne. Mein ganz persönlicher Ort des Friedens ist allerdings mein Bett, je nach Jahreszeit auch mein Balkon.

**Johannes:** Der Ort des Friedens ist für mich ein idealisiertes Bild einer inneren Einstellung. Ich kann überall Frieden finden, wenn ich gut genug nach äußerem und nach innerem Frieden suche.

## Was würdest du als besondere Stärke des Friedenskreises sehen? Was läuft besonders gut?

**Karola:** Ich denke, die Kombination der inhaltlichen Ausrichtung mit dem vergleichsweise hohen Professionalitätsgrad inkl. dem kompetenten und engagierten Personal macht den Friedenskreis ziemlich einzigartig.

**Albrecht:** Als Stärke würde ich auf jeden Fall die zahlreichen und innovativen Projekte und deren Mitarbeiter\*innen sehen. Dadurch ist der Friedenskreis immer in Bewegung und nah am Puls der Zeit. Trotzdem hat er aber auch schon eine gewisse Tradition, auf die er sich aber nie ausruht.

**Valentin:** Mich hat schon immer die Prozessorientiertheit und Offenheit für Wandel beeindruckt. Außerdem die Redekultur in den Plena, selbst in den größeren.

## In welchen Bereichen siehst du als Vorstandsmitglied noch Verbesserungsbedarf beim Friedenskreis?

**Valentin:** Eine Organisation läuft ja nie reibungslos. Auch beim Friedenskreis gibt es überall kleinere und größere Schwierigkeiten. Deswegen halte ich auch die hohe Bereitschaft, eigene Konzepte und Ideen zu überarbeiten und an Veränderungen anzupassen für so gut und so wichtig!

**Johannes:** Da sehe ich natürlich reichlich Aufgaben... Vom Timing und der gemeinsamen Planung und Organisation von Kampagnen bis zur Einbindung von Ehrenamtlichen und die Nachwuchsfrage im allgemei-

nen gibt es einige Baustellen im Verein. Räume für die Geschäftsstelle sind natürlich auch so ein Thema...

**Karola:** Ich denke, das Verhältnis zwischen der Projektarbeit und dem Friedenskreis als Organisation, vereinfacht gesagt: zwischen Büro und Verein, ist derzeit nicht so optimal ausbalanciert bzw. miteinander verknüpft. Wir bräuchten Raum, um uns alle miteinander auszutauschen, eine Art integrierte Sphäre zu schaffen und diese zu pflegen.

## Was wünschst du dem Friedenskreis für das Jahr 2019?

**Karola:** Dass sich die internen Strukturen etwas stabilisieren und „beruhigen“.

**Albrecht:** Wachstum, Wohlstand und Sicherheit...Naja. Gut laufende Projekte, steigende (Förder-)Mitgliedszahlen, konstruktive Konflikte und Diskussionen (Ein Konflikt ist ja was gutes, hat man mir gesagt!) und vor allem wunderschöne neue Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle!

**Johannes:** Unabhängigkeit, finanzielle Sicherheit, Mut neue Wege zu gehen.

**Valentin:** Ich wünsche dem Verein vor allem viel Kraft und Erfolg (mitunter auch Geduld!) im Hinblick auf die ganzen laufenden und anstehenden Umstrukturierungen.

## Überblick: Vorstand

### Bilanz 2018:

- 10 Vorstandssitzungen à 2-5 Stunden (abwechselnd in Halle, Leipzig bzw. als Telefonkonferenz)
- Mitgliederversammlung am 5. Mai mit Neuwahl des Vorstandes
- FK-Wochenende 26.-28. Oktober als Open Space mit Orga-Team
- zahlreiche Dokumente und E-Mails

### Kontakt:

[fk-vorstand@friedenskreis-halle.de](mailto:fk-vorstand@friedenskreis-halle.de)

**Mehr Infos:** [www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/vorstand](http://www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/vorstand)



## Preise und Würdigungen

### Landespräventionspreis 2018 „Gegen Gewalt im öffentlichen Raum“

Von wem? Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt  
Wofür? für das Projekt *Film ab – Mut an!*  
(2. Platz)

### Jugend-Engagement-Preis 2018

Von wem? freistil – Jugend engagiert in Sachsen-Anhalt  
Wofür? für die Jugendlichen Filmmaker im Projekt *Film ab – Mut an!*

### Preis zur Förderung von Empathie und Verständigung zwischen Kulturen 2018

Von wem? Interdisziplinärer Forschungsbereich Empathie – Tabu – Übersetzung e.V.  
Wofür? für die Arbeit des Projektes *ElKiS – Eltern-Kita-Sprachmittler\*innen*



### Würdigungen des Projektes *Film ab – Mut an!*

- Nominierung für den Jugendvideopreis Sachsen-Anhalt 2018
- Anerkennung im Rahmen des Jugend-Kultur-Preises 2018



# Organigramm

Verein / Geschäftsstelle übergreifend

v.a. FriedensPOLITIK

v.a. FriedensDIENSTE

v.a. FriedensBILDUNG



Christof Starke und Marina Schulz  
(Geschäftsführungs-Team)

Vorstand: Johannes Hatnik, Christin Ludwig, Karola Kunkel,  
Albrecht Brandt, Valentin Michaelis



Udo Bormann  
(Technik und  
Öffentlichkeitsarbeit)



Carola Jäntsch, Irina Komendrovskaya  
und Margit Janiel (Finanzverwaltung)



Yuray Brandes und  
Hadeel Al-Suwaylimi  
(BFD 2017/18 bzw. 18/19)



Rilana Rüdiger und Anton Leuschner bzw.  
Elisabeth Sperfeld und Nathalie Meier  
(FSJ 17/18 bzw. 18/19)



Emanullah Kapić bzw.  
Dženita Alibabić (weltwärts-  
Freiwillige 17/18 bzw. 18/19)



AG Bildung



Markus Wutzler  
(Koordination Politik,  
Jugendbildung,  
Öffentlichkeitsarbeit)



Anja Wiegner bzw.  
Irina Komendrovskaya  
(Friedensdienste:  
Koordination Aufnahme)



Eva Stoelzel  
(Projekt „EKiS“)



Daniel Brandhoff  
(Kordinator Friedensbildung,  
Projekt „Kompetenzen für (H)alle“)



Redaktionsgruppe  
Friedenspolitik



Agnes Sander und Marilyn Lürtzing  
(Projekt „Gewaltfrei streiten!“)



Franziska Ilse-Shams  
bzw. Tim Weber  
(Friedensdienste:  
Koordination Entsendung)



Marcus Stückroth  
(Projekt „Engagiert für  
Frieden und Entwicklung“)



Maria Wagner  
(Projekt „Lokale Servicestelle  
Couragierte Schule“)



Trainer\*innen-Pool

Mitglieder und  
Fördermitglieder



AG Fundraising



Mine Röber und Ariane Röder  
(Projekt „Film ab - Mut an!“)



Julia Wenger  
(Projekt „Weltentausch“)



Ulrike Eichstädt  
(Projekt „Regionalstelle  
Globales Lernen“)



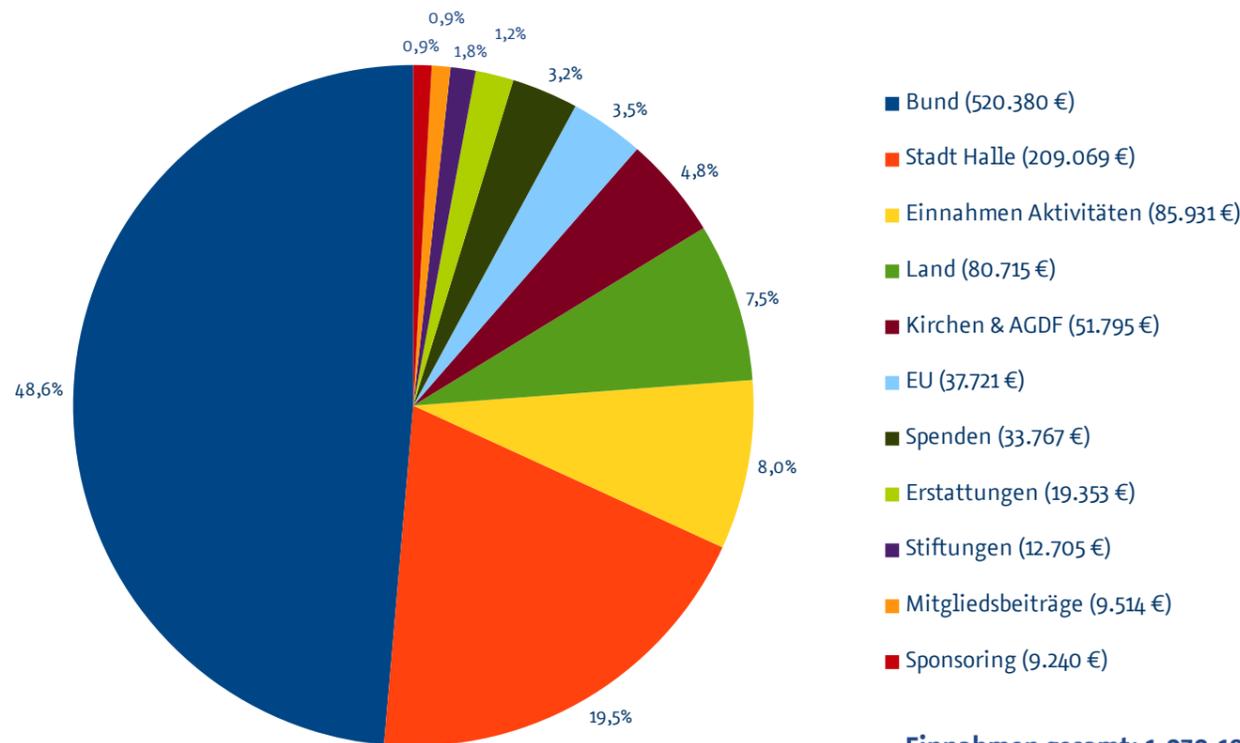
Franziska Blath  
(Projekte „Mobbing und  
Gewalt überwinden...“ und  
„Kannste mal schnell...“)

Ehrenamtliche in verschiedenen  
Bereichen und Projekten



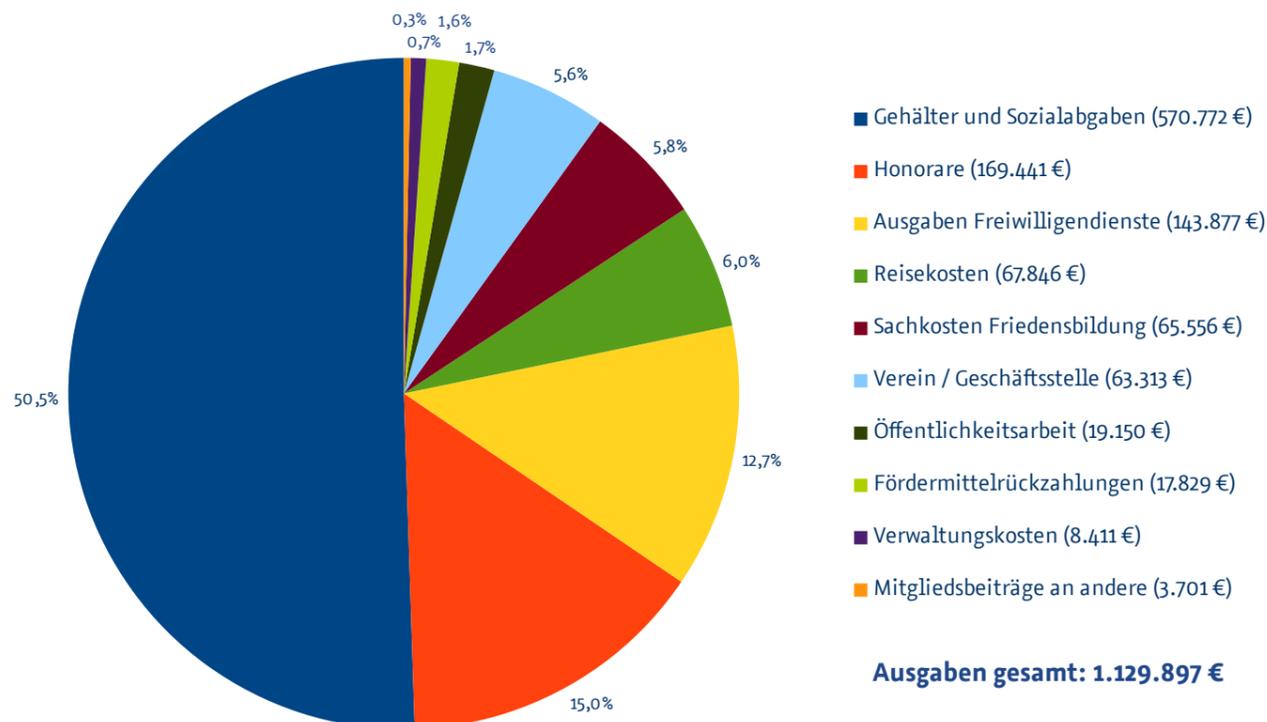
Verein und Geschäftsstelle

Einnahmen 2018



**Einnahmen gesamt: 1.070.190 €**

Ausgaben 2018



**Ausgaben gesamt: 1.129.897 €**

## Bilanz nach Einnahmen-Überschuss Rechnung 2018

	<b>-59.707 €</b>
offene Forderungen	46.200 €
bestehende Verbindlichkeiten	58.590 €
Barkasse und Kontenstand 31.12.2018	145.259 €
Entnahme Rücklagen	12.390 €

## Rücklagen:

• freie Rücklage § 62 AO	43.337 €
• zweckgebundene Rücklagen	40.110 €
• Liquiditätsrücklage Betriebs- und Personalkosten	60.000 €

(alle Angaben vom Stand 10.04.2018, Kommastellen gerundet)

Der Einsatz der Finanzmittel des Friedenskreis Halle e.V. ist von den satzungsgemäßen Zwecken bestimmt. Die Finanzverwaltung erfolgt unter Einhaltung der gültigen Bestimmungen des Vereins-, Steuer- und Förderrechts. Darüber hinaus hat sich der Friedenskreis Halle zur freiwilligen Einhaltung der Prinzipien der Initiative transparente Zivilgesellschaft verpflichtet.

In Handlungskodex und Ethikkriterien des Friedenskreis Halle e.V. hat sich der Verein Standards zu ethisch-politischer Mittelverwendung gesetzt, z.B. vorrangige Nutzung ÖPNV, vegetarische Verpflegung oder fairer sowie ökologischer Einkauf.

-> siehe [www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/initiative-transparente-zivilgesellschaft](http://www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/initiative-transparente-zivilgesellschaft)

Die hauptamtlich Mitarbeitenden werden seit 2014 nach einem hausinternen Vergütungssystem in Form eines einheitlich-solidarischen Grundgehalts bezahlt. Dieses unterscheidet nicht nach Qualifikation oder Position. Zuschläge für Betriebszugehörigkeit und Geschäftsführungs- bzw. Personalverantwortung sind prinzipiell im Gehaltssystem vorgesehen - finden aktuell aber keine Anwendung. Die Höhe der Vergütung wird jährlich vom Vorstand im Abstimmung mit der Geschäftsführung und dem Betriebsrat festgelegt. Für das Berichtsjahr 2018 lag diese etwas über dem Einstiegsgehalt der Entgeltgruppe 9 des TVÖD-SuE.



# Danke für die Zusammenarbeit!

Unsere wichtigsten Gremien, Netzwerke und zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner\*innen 2018

## In alphabetischer Reihenfolge:

- Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
- Bundesweites Netzwerk Friedensbildung
- EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt
- Evangelische Erwachsenenbildung der EKM
- Evangelisches Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienste (eFeF)
- Evangelische Kirchgemeinde Halle-Neustadt
- Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit (FBF)
- Freiwilligen-Agentur Halle/Saalkreis
- Friedensbeauftragte und Beirat Friedensarbeit der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland (EKM)
- Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage
- Hallianz für Vielfalt – Partnerschaft für Demokratie
- Hausener Friedenskreis in der EKM
- Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt
- Internationaler Bund Halle
- Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Sachsen-Anhalt
- Jugendherbergsverband Sachsen-Anhalt
- Jugendhilfeausschuss Halle
- Kinder- und Jugendring Halle
- Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt
- Kulturwerkstatt GRÜNE VILLA

- KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion
- Landes- und Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“
- Landesnetzwerk Migrant\*innenorganisationen Sachsen-Anhalt e.V. (LAMSA)
- LUMALENScape Filmproduktion Leipzig
- Netzwerk Friedensbildung Mitteldeutschland
- Netzwerk Integration Halle
- Plattform zivile Konfliktbearbeitung
- Präventionsrat der Stadt Halle
- Qualitätsverbund weltwärts der AGDF
- Quartiersmanagement Halle-Neustadt der AWO SPI
- Reformhaus Halle e.V.
- Roma-Beratungsstelle der AWO SPI
- Sozialraumgruppe Mitte-Nord-Ost
- „Verbraucher stärken im Quartier“ der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt

## Außerdem:

- zahlreiche Kitas, Schulen und weitere Bildungsträger in Halle, Sachsen-Anhalt und darüber hinaus
- alle Einsatzstellen und Partnerorganisationen der internationalen Freiwilligendienste im In- und Ausland (siehe Seite 23)

In Gremien und Netzwerken ist uns nicht nur das gemeinsame Dach wichtig, sondern die gute Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern.  
Danke!



# Danke für die Förderung!

Von diesen Institutionen wurden wir 2018 gefördert und gesponsort

## Förderer\*innen in alphabetischer Reihenfolge:

- Amadeu Antonio Stiftung
- Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Bundesamt für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- EU-Programm Erasmus+
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM)
- HALLIANZ Aktions- und Engagementfonds
- Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt
- House of Resources Halle des Verbandes der Migrant\*innenorganisationen Halle (Saale) e.V.
- Land Sachsen-Anhalt – Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung
- Land Sachsen-Anhalt – Landesjugendamt
- Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
- Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der EKM
- Robert-Bosch-Stiftung
- Stadt Halle – Fachbereich Bildung
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- Studierendenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Transfair e.V.
- Weltoffener Saalekreis

## Sponsoring in alphabetischer Reihenfolge:

- Bauverein Halle-Leuna eG
- Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG)
- Hallesche Wohnungsgesellschaft mbH (HWG)

# Danke für alle privaten Spenden!

# Danke für alles Engagement!





aktives Vereinsleben

**Engagiert für Gewaltfreiheit** – das ist der rote Faden, der sich seit über 25 Jahren durch unsere Arbeit zieht. Die konkreten Projekte und Herausforderungen sind im Wandel, doch für uns bleibt klar: **Friedensarbeit beginnt hier, jetzt und gemeinsam.**

**Dein persönliches Engagement hilft, Gewaltfreiheit zu verbreiten. Mit deinem Geld sicherst du unsere kontinuierliche Arbeit und unsere Unabhängigkeit.**



engagierte  
Bildungsarbeit



Politik mit  
innovativen Ideen



Freiwilligendienste  
über Grenzen hinweg

**Stärke jetzt Friedensarbeit,  
indem du Mitglied oder  
Fördermitglied wirst!**

→ Mitgliedsantrag ausfüllen unter:  
[www.friedenskreis-halle.de/mitgliedsantrag/](http://www.friedenskreis-halle.de/mitgliedsantrag/)